

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage "Die Raff"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannius & Co., Magdeburg. Gr. Miniat. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreise Seite 411.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Poststellung 2.25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 M. ohne Postzettel. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die gespaltenen Seiten 15 Pf. Inserate von auswärts 25 Pf. im Postamtteil Seite 1 M. Postcheckkonto: Nr. 524 Berlin. — Einwiger Rabatt kann vertheilt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 19.

Magdeburg, Freitag den 23. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage "Die Raff".

Bayerischer Protest.

Am Schluß der Mittwochssitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vereinigten sich vor der Abstimmung über das Militärgesetz alle Parteien zu einem scharfen Protest gegen den Preußentag, nachdem schon am Dienstag der Kriegsminister die Aeußerungen des Generals v. Kracht über die bayerische Armee zurückgewiesen hatte. Man gab einmütig den Anschauung Ausdruck, daß die nachträglichen Entschuldigungen, die Kracht versucht habe, nichts bedeuten, da es sich nicht um Entgleisungen eines einzelnen handle, sondern um den Geist, der auf dem Preußentag geherrscht habe.

Ein einziges Mitglied des Hauses, das freilich zugleich Mitglied des Bundes der Landwirte ist, Abg. Beck, verteidigte den Preußentag. Unter andauerndem Gelächter und ironischen Hurraufen wies er erstens die "Unschuld" des v. Kracht nach, indem er sich gegen die "gefälschten" Zeitungsberichte wendete und zweitens stimmte er Kracht zu. Der Satz von der Courage klingt zwar anscheinend unangenehm, aber die Sache verhalte sich in der Tat so. Es fehle viele Leute in Bayern, die derselben Meinung seien; die Regierung möge bald die Courage befürmen, gegen die hektische Presse vorzugehen, die aus Anlaß der Zabernvorgänge das ganze Volk durcheinander gebracht habe. Die preußischen Konservativen seien keine Partikularisten, bei ihnen sei die bayerische Selbständigkeit gut aufgehoben.

Beck wurde hernach von seiner signen Partei energisch abgestützt. Drei alte Feldzugehörige in Hemer ergriffen das Wort, die liberalen Abgeordneten Günther und Hopp sowie Genosse v. Vollmar. Professor Günther legte dar, Kracht habe es vielleicht nicht so schlimm gemeint, aber der ganze Geist des Preußentags fordere zum Protest heraus; die dort zutage getretene Ueberhebung sei die schwerste Schädigung des Reichsgedankens. Hopp hat an den Schlachten von Orleans selbst teilgenommen, und zwar unter preußischem Kommando. Er stellt fest, daß die preußische Division, die den Bayern zu Hilfe kam, gar nicht aus Preußen, sondern aus Hamburgern, Bremern, Mecklenburgern und Thüringern bestanden habe.

Auch das Zentrum ließ durch Abg. v. Freyberg seinen Protest verklören. Der Zentrumspredner bedauerte, daß Kracht nicht auch seinen Schlußatz von der Courage demontiert habe. Es war taktisch unklug, den Preußengeist gerade in der Zeit zu betonen, wo die Vorgänge im Reichsland bewiesen haben, daß der spezifische Preußengeist nicht imstande ist, in 45 Jahren die wieder gewonnenen Provinzen zu germanisieren. Diese Bemerkung des Zentrumspredners fand allseitige Zustimmung.

Als dann Genosse v. Vollmar sprach, scharte sich das ganze Haus um den Redner, der unter großer Aufmerksamkeit folgendes ausführte:

Wenn ich zu wenigen Aeußerungen das Wort nehme, so tue ich das in der Vorausicht, daß an den Ablehnungen durch den bekannten General gar nichts ist. Jetzt hinauf wird weggeleugnet, zuerst ist man ordentlich rangegangen, weil man glaubte, man habe nur echt preußische Leute vor sich. Ich bin mit den Aeußerungen des meiste Redner einverstanden, namentlich auch mit dem Herrn v. Freyberg, der darauf hingewiesen hat, daß dieser Preußengeist sich auch im Elsass zeigt. Wir sind wohl alle der Meinung, daß, wenn in Elsass nicht die Preußen in der Weise, wie es geschieht, sich gefährdet und regiert hätten, wir dort längst viel weiter vorwärts gekommen wären. daß mit der allgemeinen Empörung, die über diese Aeußerungen zunächst in Bayern, wohl aber auch darüber hinaus in Norddeutschland herrschte, alle einverstanden sind, und daß die Parteizugehörigkeit hierbei keinen Unterschied macht. Nur soll man nicht vergessen, daß diese im schlimmsten Sinne preußische Aeußerung keineswegs etwas Neues ist, keineswegs etwas Absonderliches; wer im Reichstag je gewesen ist, weiß zu erzählen von dem außerordentlich aggressiven Ton, der gerade von den preußischen Konservativen ausgeht. Erinnern Sie sich doch bloß einmal an den Herrn v. Oldenburg, den Mann mit dem Leutnant und den zehn Soldaten, der in derselben Rede sich ganz gering schätzend an die Bayern gewandt hat, und wie er es von oben herunter spöttisch, ausdrücklich sich geführt hat, daß die Sicherheit des Reiches nicht nach außen, sondern die Sicherheit der Gewalt, womöglich der absoluten Gewalt, die einzige Stütze in den bayerischen Konservativen und den Preußen habe. Derselbe Mann hat, als wir hier in Bayern das allgemeine Wahlrecht hatten, der bayerischen Regierung und dem bayerischen Parlament das Recht bestritten, ein besseres Wahlrecht zu haben als das preußische.

Wenn nun diese Annahmen und andere in kleinen Aeußerungen jetzt ganz beobadet werden, so kommt das daher, weil sie sich auf das militärische Gebiet beziehen, weil darin nun eine Bekleidung einer Sache liegt, die in der Anlage der Freiheit gegenüber dem bestehenden Heer enthalten ist. Der frühere Kriegsminister von Althai einmal gesagt, der Sitzung der Freiheit muß jeden tragen, der ergibt sich.

die Waffe in der Hand hat und sich gegenüber einem Unbewaffneten mißhandelnd äußert, also mit einem Worte, der Vorwurf der Feigheit ist zweifellos eine ernste Beleidigung, die man der Armee antun kann. Wir Sozialdemokraten stehen in militärischen Dingen auf einem andern Standpunkt wie die übrigen Parteien, und zwar auf einem vernünftigen, weil wir erstmals das gegenwärtige Militärsystem bekämpfen, und zweitens, weil wir das ewige Rüstungswesen, das die gesamte Welt nicht zur Ruhe kommen läßt, bekämpfen und mit jedem Mittel dagegen protestieren, das uns zu Gebote steht. Dazu kommt noch, daß die Abstimmung über die Armee eine Vertrauensfrage gegenüber der augenblicklichen Regierung ist. Daß wir zur gegenwärtigen Regierung im Reiche wie in Bayern kein Vertrauen besitzen, darüber brauche ich nichts zu sagen. Und so ist das auch kein Grund für unsre Abstimmung, aber das hindert uns Sozialdemokraten nicht und hat uns niemals gehindert, daß wir selbstverständlich im Heere, das aus der Blüte der Nation zusammengesetzt ist, Landesverteidiger seien und dieses Heer auch gebührend achten.

Aus all diesen Gründen schließen wir uns dem Protest aller übrigen Parteien vollinhaltlich an, wir weisen auf das entschiedene die Unverschämtheit, die von Berlin ausgegangen ist, zurück, und wir verlangen auch, daß die Abstimmung, die hier im Hause herrscht, das heißt die vollständige Einheitlichkeit in dieser Richtung, von unsrer Regierung in Berlin zur Kenntnis gegeben und ignoriert bedeutet wird, daß mindestens für die Zukunft — bisher hat man sich ja alles gefallen lassen — die bayerische Regierung und Bayern von den Worten zur Tat übergeht.

Sehr bemerkt wurde, daß der Kriegsminister keinen Anlaß fand, trotz des Krachtischen Entschuldigungsschreibens irgend etwas aus seinem Protest vom Dienstag zurückzunehmen. Dieses Schweigen, daß die Aufrechterhaltung des Protestes bedeutet, ist um so beachtenswerter, als die "Staatszeitung" alles zurücknimmt. Daneben mündet sich das Organ der bayerischen Regierung allerdings am Mittwoch in einem besondern Leitartikel gegen den preußischen Partikularismus, wie er auf dem Preußentag geherrscht habe. Das Blatt spricht von einem politischen Verfolgungswohn, der dort geherrscht habe und dessen Behebung im Interesse des Reiches dringend geboten sei. So pendelt die bayerische Regierung hin und her, aber das Volk hat durch die Abgeordneten gesprochen.

Recht? Gesetz? In Südafrika ist man schon so weit, daß man Scheingründe und Vorwände verschmäht. Es ist eben Krieg, und damit basta! Fragen Bulgaren und Türken nach Völkerrecht oder Menschlichkeit? Kriegsrecht! So etwas kann es ja in Südafrika gar nicht geben! Alle gesetzliche Autorität führt in der südafrikanischen Union von der englischen Verfassung her, und die englische Verfassung kennt nicht die Institution des Kriegsrechts! Bürger dürfen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bewaffnet werden, aber jeder von ihnen ist individuell für sein Verhalten verantwortlich, kann sich nie auf den Befehl eines Vorgesetzten berufen; nie kann etwas für verboten oder strafbar erklärt werden, was in normalen Zeiten gesetzlich ist, nie können besondere Strafen angedroht werden, und nie kann ein Kriegsgericht oder sonst etwas Aehnliches die Rechtsprechung usurpiieren. Nach englischem und südafrikanischem Recht können Botha und jedes Mitglied seiner bewaffneten Horden für jede Überschreitung normaler Rechtsbegrennungen gerichtlich verfolgt werden.

Indessen was auch das Recht sein mag, davon kann später gesprochen werden, aber es wird die Schlacht nicht entscheiden. Weit dringender ist die Frage: Was hat Botha mit seinem Vorgehen ausgerichtet? Staat und Kapital haben alle ihre Machtmittel ausmaximieren lassen; nichts bleibt mehr übrig. Wenn morgen „die Revolution ausbricht“, wenn die herrschende Klasse Südafrikas um ihr nacktes Leben kämpft, kann sie auch keine andern Argumente mehr ins Feld führen. Wie stand das Proletariat in dieser Stunde da?

Man hört oft die Behauptung, daß der Generalstreik nur wirklich sichtbar sei, wenn er zum ersten mal ausbricht, wenn er „die Gesellschaft“ ahnunglos und unvorbereitet trifft. Dasselbe gilt aber in noch viel höherm Maße von dem Kriegsrecht und der Gewalttherrschaft der Soldaten. In London heißt es, daß es beim Kriegsrecht gelungen sei, den Streit zu brechen. Allen Führer herauft, durch erdrückende Wassergewalt und das Kriegsrecht eingeschüchtert, hätten die Arbeiter ihre Kampfsfähigkeit und ihren Mut verloren und schauten den Frieden herbei. So berichten die Lohnschreiber des Kapitals, die jetzt allein zum Worte kommen könnten, und wir haben allen Grund, ihren Erzählungen zu mißtrauen. Aber selbst wenn sie recht hätten, was hätte das zu bedeuten? Daß unter einem Blutzregiment ein Streikkampf nicht mit den normalen, auf Rechtszustände zugeschnittenen Waffen geführt werden kann, wird man gern glauben. Müssten die Arbeiter den Kampf aufgeben, so vor allem deshalb, weil sie von Botha übertrumpft worden sind. Sie waren ebenfalls auf einen „zivilisierten Kampf“ vorbereitet, nicht auf einen rücksichtslosen Vernichtungskrieg. Sonst hätten sie vielleicht auch andre Verteilungen getroffen, und der Kampf möchte anders abgelaufen sein. Aber auch so; die Arbeiter haben vielleicht eine Schlacht verloren, und sie werden den Preis der Niederlage zu entrichten haben. Über der Kriegszustand muß ein Ende nehmen, und die Arbeiter sind nun gewarnt. Morgen beginnt der Kampf von neuem, der kein Ende nehmen kann, bis die Herren von heute kapitulieren.

Schon schwält der Reaktion in England der Sammelstab der Ereignisse in Südafrika. Mit Jubel macht sie die Entdeckung, daß die Kanone auch im sozialen Kampfe das letzte Wort reden könne, und laut fordert sie dieselbe Methode dabeim. Eile Loren! Der Wahnsinn wird zerrinnen. Aber wer wird vertrauensvoll behaupten wollen, daß er nicht erst seine Opfer fordern wird? Allein die Herren vertröhnen sich. Südafrika ist nicht Europa und am allerwenigsten England. Den Siegesmarsch des Proletariats werden auch die Kanonen der Klassenherrschaft nicht aufheben. Die Herren, die die rohe Gewalt als den ausschlaggebenden Faktor in sozialen Kämpfen ansehen, sind keine Realpolitiker, sondern Träumer und Phantasten. Sie begreifen nicht, daß die rohe Gewalt zusammenbrechen muß, wenn sie nicht von überlegenen sozialen Macht faktoren angewendet wird.

Die herrschende Klasse Südafrikas konnte leicht ihren Triumph ausspielen, weil sie die soziale Schwäche des Proletariats, das es niederausgeschossen galt, nur zu genau kannte. Die Stärke des Proletariats ist überall seine Zahl, seine Intelligenz und seine Unentbehrlichkeit im Wirtschaftsleben. In allen diesen Punkten ist es mit den südafrikanischen Arbeitern schlimm bestellt. Südafrika ist überwiegend landwirtschaftlich, die Burenfarmer, deren Partei an der Regierung ist, bilden die zahlreichste weiße Bevölkerungsgruppe und sind am besten in Waffen geübt, und in diesem Kampfe haben sie sich vollständig den englischen und internationalen Kapitalmagnaten und ihrem Anhängsel zur Verfügung gestellt. Die Arbeiter dagegen sind verhältnismäßig gering an Zahl, nicht nur wegen der geringen Industrialisierung des Landes, sondern weil sie überhaupt nicht das eigentliche Proletariat bilden; diese stehen die Eingeborenen dar, die widerstandsfähig sind und mit denen die weißen Arbeiter überdies nichts gemein haben. So konnte die Regierung den Arbeitern eine überwältigende klassenfeindliche Wassergewalt entgegenstellen. Aber noch mehr, die herrschenden Klassen können es auch wagen, wenn nötig einen mehrwöchigen Verwaltungskrieg gegen diese Arbeiter zu führen. Denn — sie sind nicht unerhörtlich! Sie können zur Art durchsetzende und eine Anzahl Weiße in „gehobenen Stellungen“ erzie-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 19.

Magdeburg, Freitag den 23. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung.

Berlin, 21. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsseits: Dr. Debrück.

Der Abg. Liebert (Ap.) hat sein Mandat niedergelegt.

Estat des Reichsstands des Innern.

1. Tag.

Abg. Weilnau (fons.): Wenn wir auch damit einverstanden sind, daß unter Handelsverträge nicht gefordert werden, müssen wir doch darauf dringen, daß für manche landwirtschaftliche Produkte die Zölle erhöht werden, so namentlich der Hopfen, ferner die Zölle auf verschiedene Gemüsesorten, dann muß auch Milch und Nahrung einen Zollschutz erhalten. Solche Maßnahmen sind schon deshalb nötig, weil andre Länder, vor allem Russland, Maßnahmen treffen, um sich durch Zölle Vorteile auf unsre Kosten zu verschaffen.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Bei der Einführung von Zöllen in Finnland ist Russland durch unsren Handelsvertrag genötigt, sich mit uns ins Einvernehmen zu setzen. Es schweben auch Erörterungen zwischen der Reichsregierung und der russischen über die Einführung eines Mehrlades in Finnland. Der Ausfuhr von Holzwaren aus Russland können Zollshöhensteigerungen nach unserm Vertrag nicht in den Weg gelegt werden.

Abg. Gorchein (Fortschr. Bp.): Nach dem Riesenwerk der Reichsversicherungsordnung kann man natürlich nicht gleich wieder mit neuen Gesetzen kommen. Wie die Boa constrictor eine Verhandlungspause braucht, wenn sie einen großen Affen verschlungen hat, so müssen auch wir diesen großen Affen erst gewissermaßen verdaulen. (Heiterkeit.) Die Selbstverwaltung ist durch die Reichsversicherungsordnung keineswegs gekräzt worden, wie der Staatssekretär gestern behauptete, sondern durch die Landwirksamkeiten ist die Selbstverwaltung geradezu aus der Verjährung herausgetrieben worden, und die Bureaucratie ist hereingekommen. (Sehr wahr! b. d. Fortschr. Bp.) — Dass ein geistiges Recht für die Tarifverträge vorläufig nicht geschaffen werden soll, ist sehr bedauerlich. Ein Reichseinigungssammlung könnte auch ohne Zollstreitigungswang gut funktionieren, das hat die Vermittlung in dem Streite zwischen Arzten und Krankenkassen bewiesen. — Eine einheitliche Regelung der Bestimmungen für die gesamte deutsche Wirtschaftskraft, wie die Sozialdemokraten verlangen, ist unvorbereitet, dazu sind die Verhältnisse auf den Strömen zu verschieden. Mit den langen Arbeitszeiten ist es nicht so schlimm, wie es sich anhört, denn es ist wesentlich eine Zeit der Arbeitsbereitschaft. Aber die Nacht- und Sonntagsruhe sollte in der Biennenschaffung geistlich geregelt werden.

Der Staatssekretär hat als ein zweiter Salomo wieder das Höchstfeld von unsrer bewährten Wirtschaftspolitik gesungen. Auch er wird wohl noch einmal zur Einigkeit kommen: es ist alles eitel. (Heiterkeit.) Welche Wirtschaftspolitik meinte er eigentlich, die Bismarcksche, die Captivische oder die Bülowsche? Unter Auslandshandel ist gerade in der Zeit der Kapitalistischen Handelsvertragspolitik am stärksten gestiegen (Hört, hört! links), dagegen ging es der Industrie zur Zeit der Bismarckschen Zollpolitik ganz entzündlich. Wenn die Zollpolitik ausschlaggebend wäre, wie wäre dann der enorme Aufschwung des Bergbaus, der Teerölfabrikindustrie, des technischen Schiffbaus usw. zu erklären, die alle keinen Zollschutz hatten. Wäre der Schatzkost ausschlaggebend, so müßte ja die Entwicklung der Industrie in Frankreich weit stärker sein als bei uns. (Sehr richtig! b. d. Fortschr. Bp.) Aber soll doch nicht vergessen, daß wir durch das Zeitalter der angewandten Naturwissenschaften der Erziehung der Arbeiter und Ingenieure zu höherer und qualifizierter Arbeit hindurchgegangen sind. Diese Entwicklung hat weit mehr zum Aufschwung der deutschen Industrie beigetragen als die ganze Zollpolitik. (Lebhafte Sehrung! links.) Die Konjektion zeigt einen Rückgang des Exportes um 100 Millionen. Das liegt an der türkischen Begrenzung der Hafthäfen, die zum Vorteil des Auslandes geradezu verschoben werden. Dass wir seit dem neuen Zolltarif mehr und mehr auf die Einfuhr von Getreide angewiesen sind, konstatiert selbst die amtliche Denkschrift. Wie unbeholfen die Steigerung der Getreidepreise gewirkt hat, hat der preußische Landwirtschaftsminister v. Arnim ganz offen zugegeben, als er ausführte, der ganze Vorteil der Zölle für die Landwirtschaft werde entzweit durch die Steigerung der Güterpreise und der Schulden. (Hört, hört! links und Zuruf: Das ist ihm auch jetzt belohnt!) Die Einfuhrzölle sind notwendig, solange die Getreidezölle bestehen. Aber nur in der ursprünglichen Form, die es vermeidet, daß sie sich zu Ausfuhrprämiens entwickeln, wie sie das unter dem jetzigen System getan haben.

Redner schildert weiter ausführlich das immer zunehmende Anlaufen von Bauern durch Großgrundbesitzer und seine Folgen. Das einzige Mittel, unsre wirtschaftliche Position zu stärken, ist die innere Kolonisation, die Schaffung von mehr Kleinstädten und Kleinstädten. Der Staatssekretär bekommt gewissen, daß die Beherrschung der Arbeiter gestiegen sei. Dann müßten doch auch Gewerkschaften im stärkeren Maße verbraucht sein. Statt dessen finden wir einen starken Rückgang des Konsums von Brantwein, Bier, Tabak, Kaffee auf den Kopf der Bevölkerung. Die Arbeiter helfen sich durch Einschränkung der Geburten — eine Folge unserer bewährten Birthschaftspolitik. Man klage über die Landflucht. Will man die Leute auf dem Lände halten, so forge man für menschenwürdige Zustände und schaffe vor allem ein benötigtes Arbeiterrrecht. Über Sie nach rechts! wollen den Landarbeiter ja nicht einmal das Koalitionsrecht geben. Im preußischen Landtag spricht man über uns als eine gemischte Gesellschaft. Vor allem sind wir eine gewählte Gesellschaft. (Sehr gut! bei der Fortschriflichen Volkspartei.) Deshalb kennen wir die Leiden und Gefüle des Volkes und haben Anspruch darauf, die innere Politik mitzugehalten. Nicht einen dreifachen Partikularismus soll man groß ziehen, sondern moralische Erhabungen machen. (Bravo! b. d. Fortschr. Bp.)

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Unsre Wirtschaftspolitik hat unsrer wirtschaftlichen Aufschwung nicht entschworen, sondern gefördert. Unser Außenhandel ist gerade auch seit 1907 noch erheblich gestiegen. Auch der Verbrauch an Genussmittel ist in Deutschland nicht zurückgegangen, sondern gewachsen. (Zuruf links: Werdeslebig!) Auch Reis, Tee und andre Genussmittel zeigen einen ständig steigenden Verbrauch. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arentz (Ap.): Herr Gorchein ist die letzte Säule der einst so festen Handelspartei. Auch in den Reihen seiner eignen Freunde spricht man nicht mehr von einer Verteidigung der Schatzzölle, sondern nur von einem allmählichen Abbauen. Aber weit eher werden die Fortschriften jetzt zum Schatzzoll abbauen. (Heiterkeit und Sehr gut! rechts.) Durch die Schatzzollpolitik, die sich den größten Teilen Bismarcks würdig entstellt, haben wir einen glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung heraufgeführt. (Beifall rechts.) Bei der Sozialpolitik darf man die Leistungsfähigkeit der Unternehmen nicht aus dem Auge verlieren. Daz sich in Arbeiterrichten dies anerkannt wird, zeigt das Anwachsen der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung und das Zurückgehen der Arbeiterschaften. Zwischen den christlichen Gewerkschaften

und der heranwachsenden wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung sollten bessere Beziehungen bestehen, haben doch beide denselben Gegner und dieselbe nationale Grundlage. Die Reichsversicherungsordnung ist das größte sozialpolitische Werk aller Länder und Zeiten. Einige Schönheitsfehler, wie die nichtrichtige Herabsetzung der Altersgrenze, werden leicht beseitigt werden können. Dass die wirtschaftliche Krise nicht stärker in die Erscheinung getreten ist, ist eine Folge unsrer Wirtschaftspolitik und der guten Ernten. Wenn jetzt der Zinsfuß weiter herabgesetzt wird, werden wir die Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens um so leichter überwinden. Die Hoffnung ist, daß unsre bewährte Handelsvertragspolitik nicht angetastet wird. (Bravo! rechts.)

Die Weiterberatung wird vertagt auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluss 6½ Uhr. —

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung.

Berlin, 21. Januar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerseits: Von Schorlemmer.

Zweite Lesung des Landwirtschaftssets.

Dritter Tag. — Spezialdebatte.

Abg. Dr. Fehlender (Btr.) begründet einen Antrag, der die Beseitigung der auf dem Gebiet des Handels mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien bestehenden Missstände zum Gegenstand hat und die Einbringung eines entsprechenden Gesetzes fordert. Die Abg. v. Kessel (fons.), Lieber (natl.), Barenkort (freitons.) und Ehlers (Fortschr. Bp.) unterstützen diesen Antrag.

Minister v. Schorlemmer: Die Regierung hat beim Reichsamt des Innern eine solche geistige Regelung angeregt — wie wir glauben mit guten Aussichten.

Die Abg. Bröss, Dr. Becker (Btr.) und Wendlandt (natl.) unterstützen die Forderung nach geistlicher Bekämpfung der Futtermittelfälschung.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) tritt dafür ein, daß die in der Schweiz approbierten Tierärzte den Titel Dr. med. vet. in Preußen führen dürfen und würdig eine dementsprechende Verwendung des Landwirtschaftsministers beim Kultusministerium.

Abg. Hofer (Soz.): Die fiktionalen Kaliperke verdienen 100 Prozent beim Verkauf ihrer Produkte an die Konkurrenten. Sie könnten daher den kleineren Akteuren das Falsi wesentlich billiger abgeben. Ein großer Krebschaden des Futtermittelbetriebs besteht darin, daß durch die Fälschungen besonders die kleinen Bauern und Arbeiter, die für ihr Vieh Kleie und Futtermittel einkaufen, viel zu leiden haben. Die Großgrundbesitzer laufen die Futtermittel waggontweise ein und sind in der Lage, sie untersuchen zu lassen, so daß sie selten betrogen werden. Eine solche Untersuchung ist für die kleinen Leute zu aufwändig. Ich hoffe, daß der Anlaß zu dem Antrag, der von den Konservativen eingebracht worden ist, ein Vorgang war, der sich vor einiger Zeit in Masuren abgespielt hat. Eine Betriebsstelle des Bundes der Landwirte hatte Futtermittel, die von ihr selbst gefälscht worden waren, massenhaft an Kleinbauern verkauft. Im übrigen geben wir dem Antrag unsre Zustimmung, da wir uns niemals solchen Anträgen gegenüber ablehnend verhalten werden, die bestimmt sind, unsre wirtschaftlichen Verhältnisse auf eine gesunde Basis zu stellen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Hoeveler (Btr.) begründet einen Antrag der Zentrumstraktion, die zur Hebung der inländischen Milchwirtschaft die Schaffung eines Instituts zur wissenschaftlichen Förderung sämtlicher milchwirtschaftlichen Fragen fordert.

Abg. Voerde (fons.) schließt sich diesem Antrag an, ebenso die Abg. Hoff (Fortschr. Bp.) und Westermann (natl.).

Minister v. Schorlemmer: Der Verwirklichung dieses Antrags stehen in Preußen große Schwierigkeiten entgegen. Durch die Schaffung eines Centralinstituts, das den Forderungen der Praxis zu fern stehen würde, müßten die bestehenden ähnlichen Institute beeinträchtigt werden. Die Verwaltung wird die Angelegenheit im Auge behalten.

Der Antrag auf Errichtung der milchwirtschaftlichen Zentralanstalt wird an die Agrarkommission überwiesen.

Der Antrag Fehlender (geistliche) Beseitigung der Futtermittelfälschung wird einstimmig angenommen.

Abg. Dahlmann (Btr.) spricht für den Ausbau der Wein-, Obst- und Gartenbaulehranstalt in Geisenheim.

Abg. v. Pappenheim (fons.) begründet einen Antrag, daß dort, wo auf Antrag der Gemeinden religiöse Unterweisung in den Lehrplänen der Fortbildungsschulen aufgenommen wird, die Genehmigung des Lehrplans lediglich aus diesem Grunde nicht zu verweigern sei. Wir haben uns gegen den Antrag des Zentrums auf obligatorische Einführung des Religionsunterrichts seinerzeit gemacht, weil wir uns gegen jede Einschränkung der Selbstverwaltung der Kommunen strähen. So sind wir auch für die Selbstständigkeit der Gemeinde Berlin in Sachen der Verwaltung gegenüber der Regierung nachdrücklich eingetreten. Auf dem Grundstück der Selbstverwaltung der Gemeinden beharrend, haben wir auch verlangt, daß denjenigen Gemeinden, die den Religionsunterricht einführen wollen, keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, wie wir selbstverständlich auch dafür eintreten, daß der gemeinsame Unterricht an den Fortbildungsschulen von religiösem Geiste durchdränkt werden soll. Die Entscheidung über diese Frage werden wir mit den Eltern und den Selbstverwaltungorganisationen überlassen.

(Zuruf b. d. Soz.) Die Freiheit, die wir meinen, hat ein ganz anderes Gesicht als die, die Sie wollen. Der Minister sagte, er lehne jeden Zwang ab, aber in Wahrheit ist der Zwang, der et ausüben will, weit größer als wir ihn wollen. Wir erwarten, daß der Minister unsre Wünsche erfüllt und den Gemeinden, die den Religionsunterricht einführen wollen, keine Hindernisse in den Weg legt. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Kaufmann (Btr.): Wir halten den Religionsunterricht nur dann für erträglich, wenn er in den Fortbildungsschulen obligatorisch eingeführt wird. In dem Antrag v. Pappenheim sehen wir nur eine minimale Abschlagszahlung. Religiöse Betrachtungen in den Stunden, wo Staatsbürgerschule gelehrt wird, können keinen Erfolg bilden. Wegen des bisherigen unwürdigen Zustandes nimmt die Geistlichkeit an manchen Orten nicht den wünschenswerten Anteil an der Fortbildungsschule. Je mehr man den Religionsunterricht beschränkt, desto mehr blüht der Begehr der Sozialdemokratie. Es gilt, den Einfluß dieser Partei auf unsre Jugend zu brechen. (Abh. Widerprt. b. d. Soz.)

Landwirtschaftsminister v. Schorlemmer: Die Ortsgeistlichkeit verschiedener Gemeinden hatte sich bei der Errichtung der Fortbildungsschulen über die Erteilung des Religionsunterrichts mit den Behörden verständigt, die aber sich durch den Beschuß der jüngsten Lehrkommision des Zentrumsstruktur gezwungen sahen, die Sache in anderer Weise zu erledigen. (Hört, hört! links.) In den vorliegenden Fällen stimme ich mit dem Landwirtschaftsminister darüber ein, daß ich unter keinen Umständen einen Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht eingeführt wissen will. Dagegen bin ich jederzeit bereit, die Genehmigung zur Errichtung des Religionsunterrichts an den Fort-

bildungsschulen zu erteilen, falls ein Zwang nicht ausgesprochen wird. Von der Wichtigkeit des Religionsunterrichts an den Fortbildungsschulen ist die Regierung durchaus überzeugt. Über der Regierung ist es unmöglich, ihnen die zwangsläufige Einführung ablehnenden Standpunkt der Wünschen des Zentrums entsprechend aufzugeben. Begnügen Sie sich also mit dem Angebot der Regierung. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Campe (natl.) polemisiert gegen den Abgeordneten v. Pappenheim, namentlich gegen dessen Behauptungen über frühere Zustimmung der Regierung zum Religionsunterricht. Früher war gar keine Rede davon, daß die Gemeinden hier absolut frei handeln sollten. Darauf kann man sich nicht berufen, und der Vorwurf, daß die Ausführungsbestimmungen dem Gesetz widersprechen, ist unberechtigt. Sie sind vielmehr von höchster Religiosität erfüllt. Würden Sie die Religion als Quantité négligeable (als Nichts) behandeln, so würden wir gewiß dagegen auftreten. Aus den seinerzeit an Stelle der abgelehnten Zentrumsanträge angenommenen Resolutionen kann man eine Verpflichtung der Regierung, Lehrpläne und Religion zu zulassen, nicht ableiten. Übersehen von der Rechtsfrage, ob man über 14 Jahre alte Schüler zum Religionsunterricht gezwungen kann, soll man in diesem Alter keine Konflikte erzeugen! (Sehr wahr! links.) Nur die Schulaufsichtsbehörden, nicht die Gemeinden haben über den Lehrplan zu bestimmen. Den Antrag lehnen wir ab! Wenn uns Abgeordneter Kaufmann beweisen kann, daß in der Fortbildungsschule sozialdemokratische Bestrebungen sich breit machen, so werden wir die Regierung auffordern, den eignen Besen zu gebrauchen (Bravo! rechts u. i. B.). denn Politik gehört nicht in die Schule! (Sturm. Zufl. b. d. Soz.) Wir wollen eine gute Fortbildungsschule mit religiösen Impulsen (Aha! b. d. Soz.), denn nur auf spirituell-religiöser Grundlage kann die Jugend erhalten, was sie braucht — aber wir wollen keinen Religionszwang. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Ramdohr (freitons.): Ich stimme dem Antrag v. Pappenheim bei und lese im Unterhieb zu dem Abg. v. Campe aus ihm heraus, daß der Religionsunterricht nicht obligatorisch, sondern facultativ erteilt werden soll.

Abg. Graue (Fortschr. Bp.): Wir lehnen den Antrag von Pappenheim ab. Wir hoffen, daß die Regierung den Bestrebungen des Zentrums nach dem obligatorischen Religionsunterricht an den ländlichen Fortbildungsschulen entschweren wird. (Beifall b. d. Soz.) Ein religiös-sittlicher Unterricht ist garantiiert und dieser ebenso wichtig sein wie ein Religionsunterricht. Es ist nicht Aufgabe eines souveränen Staates, den Anprüchen der katholischen Kirche Konzessionen zu machen. (Unruhe im Zentrum.) Das Verlangen nach Fortbildung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen stellt dem Religionsunterricht in der Volksschule ein schlechtes Zeugnis aus. (Beifall links.)

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Den Abgeordneten v. Pappenheim hier im preußischen Abgeordnetenhaus eintreten zu sehen für die Selbstverwaltung der Gemeinden, das wird einem nicht alle Tage gehören. (Sehr wahr! links.) Herr Essel links. Herr Rojekom rechts und Herr v. Pappenheim in der Mitte (Heiterkeit.) Bei dem Zweckverbandsgebot und bei der Elektrifizierung der Berliner Straßenbahn hat man von der Freundschaft des Abg. v. Pappenheim für die Selbstverwaltung nichts geschenkt. Na — wir kennen unsre Pappenheimer! (Heiterkeit.) Vielleicht wird Herr v. Pappenheim demnächst Spreepräsi oder Oberpräsident, dann kann er ja seine Liebe für die Selbstverwaltung der Stadt Berlin beweisen. Die Mehrheit dieses Hauses wünscht den Religionsunterricht von der Wiege bis zum Grabe oder, modern ausgedrückt, vom Brutapparat bis zum Krematorium; zuerst in der Schule, dann noch vor der Menstruation, schließlich in der Frühernte. Nun, besser können Sie den Schülern die Religion gar nicht vererkeln, als wenn Sie ihnen nach der Schulpflicht noch religiösen Unterricht aufzwingen. Die Regierung weicht Schritt für Schritt zurück. Sie will jetzt zwar noch nicht alle Zwang ab, gestehen Sie es doch, so viel, wie Sie bekommen, das nämlich nach der Anweisung des Ministers der im Gesetz nicht begründete Religionsunterricht bei den andern Fächern mit einschließlich gemacht werden soll, so viel haben Sie gar nicht erwartet. Noch nicht Geistliche als schon jetzt sollen Fortbildungsschulabrezepte werden! Das alles soll nur der Unterrichtsvielfalt und Riedehaltung der arbeitenden Massen dienen. Dass Sie meinen, ohne den Gendern die Jugend nicht mehr in einen Religionsunterricht hineinzubringen, in ein bedeckliches Zeitalter der Religionslosigkeit bei Ihnen! Herr v. Pappenheim hat gezeigt, daß die Regierung in die Hände der Schulräume nichts hineinzutun habe. Aber in Berlin hat sie dem Arbeitervereinen einen Streit zu drohen. Die Sozialdemokratie treibt keine Agitation in der Fortbildungsschule. Ihr ganzes Tun ist Missbrauch Ihres Amtes und Ihrer Religion, um die Kinder vor dem neuen Geiste der Zeit zu idenzen. Die Regierung hat immer einen Standpunkt — aber wir wissen nicht wie lange! (Heiterkeit.) Die jetzige Art des Religionsunterrichts schadet den Kindern geradezu ab. (Sehr wahr! links.) Zwar beflecken Sie die Kinder nicht hinweg, die Fortbildungsschule sollte eslein die mangelhafte Arbeit und der Volksschule ergänzen. Nach bei Büchern des Zentrums aber soll sie zu politischen Fällen abweichen. Die Kinder stehen auf dem Standpunkt, zu dem Kriegsabendkinder lernen die Religion immer noch zuviel. Eine große Anzahl bedeutender Gelehrter hat sich seinerzeit gegen den Religionsunterricht ausgesprochen. Nun wollen Sie einen Kontakt mit der in der Sturm- und Drangperiode befindlichen Jugend herstellen. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Marg (fz.): Der "Wermars" hat unsre Widerstandsfreiheit begegnet. Das lieben wir uns nicht gefallen. Die katholische Religion ist das rechte Volkswelt gegen die Sozialdemokratie. Die Nationalliberalen mögen austreten, an die soziale und politische Vorgehens zu entfallen. Dadurch entstehen wir es uns, gemeinsam gegen die Sozialdemokratie front zu stellen. Wenn die Wellen der Umlitzbewegung weiterrollen (Abh. v. d. Soz.) so wird der Staat bald auf seine ethisch günstige Verfestigung angewiesen sein. (Beifall im Zentrum, Abh. v. d. Natl.)

Abg. Freiherr v. Richthofen (natl.): Das Kampf mit der Sozialdemokratie hat der Religionsunterricht eine große Bedeutung. Die zwangsläufige Einführung des Religionsunterrichts ist immerhin noch ein geringerer Zwang als der Terrorismus der Sozialdemokratie. (Beifall rechts.)

Der Abg. Stechinski (Pdl.) erklärt sich für den Antrag von Pappenheim.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Wir kämpfen nicht gegen die Religion, sondern nur gegen den Missbrauch der Religion. Der "Wermars" hat das Wehrwesen nicht gezielt. Der Antrag kennt für gewöhnlich unser Programm Welt. Gibt es einen Schule — der Religionsunterricht soll den Eltern und der Kirche überlassen bleiben. Ein Religionszwang in der Fortbildungsschule würde den Kirchendienst

Volk von der Herrlichkeit der Justiz und derjenigen, die die Religion mißbrauchen, befreien. (Lebh. Bravo! b. d. Soz. — Ironischer Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Zeblitz (freitoni): Wir stimmen für den Antrag in dem Sinne, daß er nicht dem obligatorischen Religionsunterricht die Wege ebnen soll.

Die Debatte schließt.
Abg. Marx (Btr., persönlich): Man hat von mir Beweise verlangt für Dinge, die das ganze Haus weiß, ich werde sie später erbringen.

Der Antrag v. Rappenheim wird gegen die Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen.

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 5½ Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Mittwoch abend eine Fraktionsitzung ab. Genosse Feimling, Redakteur an der "Leipziger Volkszeitung", wurde einstimmig zum Fraktionssekretär gewählt an Stelle des verstorbenen Genossen Ziebs. Als Redner in der Generaldebatte zu den einzelnen Gesetzen wurden von der Fraktion gewählt: Reichsverhinderungsamt: Bauer, Hoch, Selbmann; Gewundheimsamt: Altrich; Statistisches Amt: Rühle, Göbke; Religionsgebotung: Dr. Koch, Sachse; Olympische Spiele: Bühl, Heine; Militärstat: Stücklen, Schulz, Säppelin; Marine: Roske, Boghert, Brandes; Kolonialamt: Ottmann, Hente, Roske; Zuflucht: Landsberg, Höhen, Heine, Schapom; Haare, Molsenbrück, Stolle; Eisenbahnamt: Hänsel, Zahl, Stolle, Fischer (Hammer); Reichssicherheitsbehörde: Böhme, Fuchs;rat des Reichstags: Siebel, Ledebour; Postamt: Ebert, Zubell;rat des Reichskanzlers: Scheidemann, Gräfnauer; Auswärtiges Amt: Wendel, Bernlein. —

Eine kostbare Verfügung. Genosse Dr. Alfred Bernlein (Berlin) hielt in diesen Tagen in Mühlheim a. Rh. über die kulturelle Verwertung des Geburtenübergangs reden. Die Mühlheimer Polizeiverwaltung sandte ihm eine Verfügung, wonach ihm der Vortrag nur gestattet werden sollte, wenn dieser nicht gegen die guten Sitten und die öffentliche Ordnung verstöre. Vor allem sei jede Empfehlung empfindungsverdächtiger oder Mittel verboten, und das Thema dürfe lediglich als wissenschaftliches Problem behandelt werden. 150 Mark Geldstrafe würden für den Übertretungsfall dem Genossen Bernlein angebracht. —

Frauentagung für den Bezirk Leipzig. Am 18. Januar tagte im Leipziger Volkshaus eine vom dortigen Bezirksvorstand einberufene Frauentagung. Eröffneten waren 20 weibliche Funktionäre aus den vier Wahlkreisen. Zum 1. Punkt der Tagesordnung „Wie gestalten und fördern wir die Arbeitserinnerungen und Frauenschauen für die politische Tätigkeit?“ hatte Genosse Ziebs das Referat übernommen, das für die Agitation, die Lernsituation, die Schulung und die Mitarbeit der Genossinnen eine zäle praktischer Wünsche und Anleitungen gab. — Die lebhafte Diskussion legte Zeugnis ab von dem regen Interesse der Genossinnen und von dem hohen geistigen Niveau unserer Frauenbewegung. Eine speziellste Agitation unter den Arbeitserinnerungen, in so rascher Art, ebenso in noch erhöhterem Maße als bisher, die allgemeinen Agitationen und Schulungsarbeiten unter den Frauen weiter zu fördern. Genosse Lipinski referierte über Frauentag und wie Sachen. Er teilte alle Maßnahmen mit, die vom Bezirksvorstand in Aussicht genommen sind, um den Frauenitag zu einer interessanten Demonstration für das politische Bürgerrecht der Frauen, und die tote Wege zu einer glänzenden Werbung für Organisation und Freiheit zu gewinnen, wobei in besonders herausragender Weise die Mitarbeit der Frauen zuhause gesetzlich weiter soll. —

Kleine Chronik.

Autobuslauf.

Im Montag, etwas zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich auf der Chaussee vor Berlin nach Dornburg unweit Trebitz ein schweres Autounfall. Ein von Berlin kommendes Automobil überfuhr vor Trebitz einen Mann. Der Überfahrene wurde sofort in dem Automobil in das Kreisfremdenhaus in Trebitz gebracht, wo tragisch wurde, daß er bei dem bedauerlichen Unfall einen Schädelbruch, einen Bruch des rechten Unterarmels und des rechten Unterarms sowie mehrfache Rippenbrüche und der rechte Arm erlitten hatte. Im Laufe des Dienstags + der Bedauernswerte seines schweren Verletzungen erlegen. Der Überfahrene ist der Arbeiter Andreas Lierke zu Groneen. 200 000 Zigaretten erbeutet.

Zu der Ausprägung 6a zu Berlin erkauften Raucher in der Nacht zum Dienstag über 200 000 Zigaretten, die einen Betrag von 500 Mark haben. Dazu hat die durch die Zigarettenfabrik „Juno“ die Menge des ersten Standards inne. Die doppelte Menge war durch eine jähre Stunde mit einem kurzen Zwischenabstand gekauft. Die Raucher mögen ein Rehmen benötigt haben, um die große Menge den Rauchern zugänglich zu machen. —

Oschersleben-Halberstadt.

Sennigerode

Schaffliche Bekanntungen finden seit:

Mitteil: Samstag den 24. Januar, abends 8 Uhr, im „Dramenhaus“, Sennigerode. Redakteur: P. Seim's. Regieleitung:

Golberstadt: Sonntag den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Odeon“. Redakteur: Sennigerode. Redakteur: P. Seim's. Regieleitung:

Sennigerode: Sonntag den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Sollberger“. Redakteur: P. Seim's. Regieleitung:

Golberstadt: Sonntag den 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Odeon“ von P. Seim's. Regieleitung:

Zugabeabend in allen Bekanntungen:

Der Kampf um das freie Staatsrecht.

Der Krieg im Schriftzug.

Ein Beitrag für die Freiheit der Menschen.

Die Menschen

der Freiheit des sozialen Friedens.

Eine Hundertsebzigjährige gestorben.

Eine Zeitgenössin Napoleons I. und Augenzeugin der Freiheitskriege ist in Bromberg mit der Lehrerwitwe Frau Henriette Kreise dahingegangen, die am Sonntag im Alter von 107 Jahren nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Greisin konnte sich bis in ihre letzten Lebensjahre noch recht gut an manche Einzelheiten aus der Zeit vor 100 Jahren erinnern, die sie als Kind miterlebt hatte. —

Der gute Kaffee.

Neulich war bei einer Familie in Siedlal Nachmittagsbesuch. Der Gast wird zum Kaffee gebeten und leistet der Einladung Dolge. Das braune Getränk kommt in der sogenannten Repräsentationskanne auf den Tisch. Alles steht sich, um Hunger und Durst zu stillen. Gleich nach dem ersten Schluck verzehren sich die Gesichter der Familienangehörigen und des Geistes zu Grusassen. Wer, wie idem, denn der Kaffee? Die Hausfrau ist außer sich. Man denkt an Giſi. Schließlich beschließt man der Sache auf den Grund zu geben, und überzeugt die braune Flüssigkeit dem Küchenauszug. Da entdeckt man dann zum allgemeinen Entzücken auf dem Grunde der ehrenwürdigen Kaffeekanne eine weiche, braune Masse. Ans Tageslicht befördert, entpuppt sich diese als ein weichgekochtes Portemonnaie mit Gold. Damit war das Rätsel des Kaffeegeheimnads gelöst. Bei einer Tasse „reinen Kaffee“ erholt sich dann auch die Genießer schnell. —

Todessturz eines Fliegers.

Am Mittwoch vormittag fuhrte auf dem Flugplatz der Fliegerstation Schleißheim in der Umluftoffiziersflieger Schweizer aus Rüttensheim beim Neudem einer Karre aus 35 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde sofort getötet und sein Flugzeug völlig zertrümmt. —

Das Riesen unter Polizeikontrolle.

Ein charakteristisches Polizeiaffären war dieser Tage Gegenstand einer Verhandlung vor dem Strafsennergericht in Frankfurt a. M. Ein Bürger war von der Polizeiverwaltung mit einem Strafmandat bedroht worden, weil er eines Nachts auf dem Marktplatz zu laut gegrillt hatte. Der Verkäufer erhob Widerstand. Vor dem Strafsennergericht erklärte er, daß er nach dem Verlassen eines warmen Lokals meist Riesentöpfle benutze; daß sei auch an jenem Abend der Fall gewesen. Von dem Verdächtigen des Angeklagten wurde darauf hingewiesen, daß es nicht Sache der Polizei sein könnte, daß Riesen der Einwohner unter Kontrolle zu stellen, und es sei nicht angängig, in dieser Weise gegen einen Bürger vorzugehen. Das Gericht erkannte auf Freiheitsspruch. —

Riesenbrand in Duisburg.

Am Dienstag abend um 9 Uhr brannte bei der Speditionsfirma A. Friesemann am Berghofshafen in Duisburg infolge Kurzschlusses Feuer aus, das ein Minuten Feuer gefährdet werden konnte. Zwei große Schuppen mit Lagergütern, befindend aus Zellophan, Blech, Zeitungspapier, Mineralöl und Holz sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden, der auf 30 000 Mark geschätzt wird, ist durch Versicherungen gedeckt. —

Im Schnee vergrabene Droschken.

Zum Vorabend und Sonnabend stand die Schneemengen so ungeheuer groß, daß ganze Droschken im Schnee vergraben sind und der Verlust von Sesseln zu Sesseln und durch Tunnel aufgedreht werden kann. Der Aufenthaltsraum der Droschken ist häufig ausgeschlossen, da die Sesseln aus dem Schneemassen von den Droschken überdeckt ins Freie gelangen können. —

Der Renja in Süde gerissen.

Das Droschke wird zugeschnitten: In der Gewidspalle, in der ein Ballspiel gespielt wird, platzte der Droschken, vier Personen und 20 Pferde wurden in Süde gerissen, und viele Passanten verletzt. Die Gewitter sind die Unachtsamkeit verantwortlich. —

Suffragansbrücke.

Am 17. Januar haben auf der Fußgängerbrücke von neuem fürstbare Ballastbrücke aufgestellt. Gestern wurde der Brückengang wieder von Fußgängern und Radfahrern überquert, doch gelang es 700, zu erklimmen. Der in Wetzlar eingetroffene Dampfer „Admiral“ wollte, nach die Seite der Fußgängerbrücke überzusteigen, trotz des Fanges auf die entgegengesetzte Richtung verhindert werden. Das Wassergericht und das Polizei-Büro legten jetzt 15 Minuten unter Wasser, während an einer anderen Stelle, wo früher kein Wasser war, jetzt 2 Minuten längeres Land zwischen den beiden Brücken bildete. Der Fußgänger überquerte die Fußgängerbrücke auf dem Wasser und kam mit dem Namen „König“ gekennzeichnet, begleitet von 20 jungen und alten Jungen und 18 27 Cigarettenkästen groß. Die Jungen sind fast alle geschnitten und befinden in der Menge des ungewöhnlichen Gefahrens. Stellen und schwere Sachen sind in der Menge gesunken, ebenso wie der oben genannte Fußgängerbrücke und Wasser. Wasser und Cigaretten, keine Kinder und Sofaszenen am Rand. Die Brücke kann 50 000 Fußgänger mit vollständigen Cigaretten tragen, die nach dem großen Teil dem Wasserkörper sinken. —

3 Wochen tot in der Wohnung gelegen.

In der Küche ihrer Wohnung in der Großenstraße 21 zu Berlin wurde die 73 Jahre alte Witwe Emilie Lehmann tot aufgefunden. Nach dem Gutachten eines Arztes, der die Leiche besticht, ist bei der Frau der Tod schon vor etwa 3 Wochen eingetreten. Als Todesursache stellte er Herzschlag fest. Die Witwe wohnte schon seit einem Jahr in dem Hause und lebte ganz zurückgezogen. Als der Geldbrieftäger in den letzten Tagen der Frau mehrmals die fällige Altersrente abholen wollte, fand er keinen Einfahrt in die Wohnung der Witwe. Er benachrichtigte den Hausverwalter, der die Leiche aufsuchte. —

Ein Anatomiemediener als Leichenhändler.

Der Diener des pathologisch-anatomischen Instituts zu Graz Valentin Steinlauber soll einen schwunghaften Handel mit Goldzähnen betrieben haben, die er zu anatomischen Zwecken im Institut beendlichen Leichen abnahm. Er hatte einer kürzlich verstorbenen Frau zwei gut erhalten Goldzähne entfernt und nach Wien verkauft. Aber nicht nur mit Goldzähnen allein soll er Handel getrieben haben, sondern auch mit den von den weiblichen Leichen abgeschnittenen Zähnen. Steinlauber wurde verhaftet. —

Sport und Spiele.

Wettkämpfe. Am Sonntag den 25. Januar beginnt der Spielbezirk Magdeburg der Provinz-Sachsen-Anhalt-Braunschweigischen Spielvereinigung (P. S. A. B. V.) seine Frühjahrsserie für Fußball. Die Frühjahrsstile werden um so interessanter, als jedes verlorene Spiel eine Einbuße der Punktzahl bedeutet und somit die Bezirksmeisterschaft, die am Ende dieser Serie der in der Punktzahl am höchsten stehenden Mannschaft erreicht wird, durch Verlieren einzelner Spiele immer mehr in Frage gestellt ist. Die ersten Spiele dieser Serie sind am 25. Januar folgende: Sportclub 1911 Burg 1 gegen Freie Turner Burg 1 auf dem Platz des Sportclubs 1911 in Burg. Freie Turner Schönebeck 1 gegen Freie Turner Bremke 1 im „Stadtpark“ zu Schönebeck. Die Abteilungen Alte Neustadt 1 gegen Altstadt 1 der Turnerschaft Magdeburg auf dem Vereinsplatz in Magdeburg, Lübecker Straße 8. Freie Turner Burg 2 gegen Freie Turner Schönebeck im „Hohenholzpark“, Burg. Alle Spiele beginnen 12½ Uhr nachmittags. —

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Abrichtung vom 4. Quartal 1913.

Einnahme. Ausgabe.

Kassenbestand v. 1.10.13 16161.68	Oktober	1667.42
November	November	1747.17
Dezember	Dezember	4548.88
	Kassenbestand v. 1.1.14	17352.01
	Summa 25315.48	

Die Revisoren. Der Kassierer.
H. Rothwitz, E. Jünke, F. Lange.

H. Giesecke.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Bezirk Buckau

tag am Sonnabend den 24. Januar, abends 8½ Uhr, im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße.

Tagesordnung:

1. Die berichtigende Sitzung und Stellung von Anträgen.
2. Die Deputatenkonferenz der Model- und Fabrikarbeiter und Anträge für dieselbe.

Bei der üblichen wichtigen Tagesordnung wird volzhängiges Getreide erwähnt.

Die Verwaltung.

Wahlkreis Wohlstedt-Neuhaldensleben

für Weidendörf, Ebendorf, Dahlewitz und Groß-Wimmersleben findet am Sonntag den 25. Januar eine gemeinschaftliche

Mitgliederversammlung

des Sozialdemokratischen Vereins in der „Tante“-Haus.

Tagesordnung:

1. Die berichtigenden Gemeindevertreterwahlen. 2. Allgemeines.
- Das Erörtern sämtlicher Partheigenheiten während

Die Kreisleitung.

J. A. Wilh. Ludwig, Oberleiter.

Burg Arbeiterssekretariat Burg

Burg 122 Magdeburger Straße 16

Telefon 672

Schaffliche Bekanntungen finden seit:

Mitteil: Samstag den 24. Januar, abends 8 Uhr, im „Dramenhaus“, Sennigerode. Redakteur: P. Seim's. Regieleitung:

Golberstadt: Sonntag den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Odeon“. Redakteur: Sennigerode. Redakteur: P. Seim's. Regieleitung:

Sennigerode: Sonntag den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Sollberger“. Redakteur: P. Seim's. Regieleitung:

Golberstadt: Sonntag den 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Odeon“ von P. Seim's. Regieleitung:

Zugabeabend in allen Bekanntungen:

Der Kampf um das freie Staatsrecht.

Der Krieg im Schriftzug.

Ein Beitrag für die Freiheit der Menschen.

Die Menschen

der Freiheit des sozialen Friedens.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 19.

Magdeburg, Freitag den 23. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Provinz und Umgegend. Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Was sagt Kobelt dazu?

In der Dienstag-Sitzung des Reichstags erklärte namens der Fortschrittlichen Volkspartei der Abgeordnete G. Schleifer in einer treffenden Kritik der „bewährten Wirtschaftspolitik“ u. a.:

Der kleine Landwirt hat gar kein Interesse an den Getreidezölle; denn er verbraucht sein Getreide in der eignen Wirtschaft. Wir sind für Verbilligung der Futtermittel, aber nicht für einen Gerstenzoll.

Was aber sagt der fortschrittliche Kandidat Kobelt über Getreidezölle? Er erklärt nach den vom Parteisekretär Schumacher versuchten Versammlungsberichten: Die Befestigung der Getreidezölle würde die Landwirtschaft ruinieren, deswegen sei er nicht für die Befestigung der Getreidezölle, sondern nur für Herabsetzung der Industriezölle zu haben!

Während der offizielle Parlamentsredner der Freisinnigen die Überflüssigkeit und Schädlichkeit der Getreidezölle nachweist, zeigt Herr Kobelt sich als Schutzgöller, um die Bauernstimmen zu gewinnen. Uns aber wirft man „Gehässigkeit“ vor, weil wir diese Tatsachen pflichtgemäß registrieren. — *

Im Reiche der amtlichen Wahlbeeinflussung.

In Großwudicke eine sozialdemokratische Wählerversammlung abzuhalten, erschien als ein großes Wagnis; amtierte dort doch der Amtsvorsteher und Gutsbesitzer Krieg, der seine Gesinnung bei der letzten Wahl als Wahlvorsteher dadurch befürchtete, daß er auf die Bitte eines unser Genossen um Durcheinanderstütteln der Wahlkarten am Schlusse der Wahlhandlung antwortete: „Sie haben gar nichts zu bitten.“

Selbst die Hergabe eines Platzes für unser Zelt wurde dadurch erschwert, daß die Besitzer erklärten: „Es kommt ja doch keiner zur Versammlung.“ Alle Hindernisse wurden aber beseitigt, und am Dienstag abend fand im Zelt 2 mit unserm Kandidaten Wilhelm Haupt eine Versammlung statt, wie sie größer und imposanter keine andre Partei hier im Dorfe zu gestalten bringen wird. Außer über 120 Versammlungsbesuchern von hier und der Umgegend waren auch noch Arbeitersänger aus dem benachbarten Neue Schleuse gekommen, die durch prächtige, stimmungsvoll vorgetragene Lieder zu Beginn und am Schlusse der Versammlung die Aufmerksamkeit und den Beifall der Versammlung erweckten. In markanter einförmiger Rede fesselte unser Kandidat die Zuhörer. Besonderes Interesse erweckte natürlich die Ausführungen über die Tätigkeit des Amtsvorstehers Krieg als Wahlvorsteher, der hier seinen Platz und das Wahlkabinett der Ortschaften dabei. Hat doch selbst der Herr Amtsvorsteher über diese Tätigkeit unter seinem Ende vor Gericht ausgesagt:

Am Tage vor der Reichstagswahl schrieb mir der Ortsvorsteher Brenneke aus Buslow, ich möchte ihm konterbativ Stimmzettel senden, weil er mit seinen nicht reichen. Ich habe ihm darauf einen Boten Stimmzettel am gleichen Tag überbracht. Am Tage der Stichwahl gegen Mittag lagte mir der Amtsdienner Bierhals, daß ihm die Stimmzettel knapp würden. Darauf schickte ich den Besitzer Dünkel aus Kleinwudicke zu meinem Buchhalter mit der Aufforderung, der Buchhalter solle sofort noch eine größere Anzahl Stimmzettel handelsmäßig herstellen. Als ich eine Mittagspause machte, gab mir der Buchhalter etwa 40 bis 50 Stimmzettel, die ich dann dem Amtsdienner Bierhals ausgehändigt habe. In welcher Weise Bierhals dann bei der weiteren Verteilung der Stimmzettel verfahren ist, weiß ich nicht; ich habe ihm keinerlei Anweisung über die Art der Verteilung gegeben.

Die Versammlungsbesucher konnten es gar nicht verstehen, daß in diesem Falle den Konserabiven die Stimm-Mehrheit

am Orte von der Mehrheit des Reichstags nicht ebenso gestrichen wurden, wie unsre Mehrheit in Wödern gestrichen worden ist. Die Aufforderung unsres Genossen Haupt am Schlusse seiner Rede, gerade in Großwudicke und in der Umgegend in die schon bei dieser Wahl zur Anwendung kommenden großen amtlichen Wahlkästen in der Mehrheit sozialdemokratische Stimmzettel zu bringen, löste stürmischen Beifall aus. Für den Wahlkonds gingen 7,62 Mark ein. Während eine Anzahl Anhänger der „nationalen“ Parteien sich außerhalb des Zeltes als Zuhörer befanden, war der Amtsdienner, da er sich der üblichen Vorschrift entsprechend bei der Leitung der Versammlung nicht gemeldet hatte, jedenfalls als Privatmann im Zelt anwesend. Mit der Befestigung des Modells der amtlichen Wahlkästen und einem derart kräftigen Hoch auf die Sozialdemokratie, daß es im Dorfe widerhallte, wurde die Versammlung geschlossen. — *

Burg, 22. Januar. (Nach der Arbeitslosigkeit) Vor einiger Zeit hatte der stellenlose Bergolder J. auf ein Anzeige hin in Österreich um Arbeit nachgesucht. Die eingehende Antwort stellte ihm solche in bestimmte Aussicht, doch sollte er vorher seine Papiere einlösen. Die Firma suchte einen perfekten Bergolder. Die Papiere wurden eingeschickt und nach kurzer Zeit traf eine Ablage ein. Die Begründung lautete: J. sei im Jahre 1912 und auch im Jahre 1913 arbeitslos gewesen, da würde er wohl die gejüngte Kraft nicht sein, könne also nicht angenommen werden. Wenn ein Arbeiter schon arbeitslos war — kann er verhungern, auch wenn es Arbeit gibt. —

(Unsre Straßenreinigung) ist herrlich! Bei Regen und Schnee sind zusammengelegte Schnitztümpele zu bewundern, bei trockenem Wetter, wie wir es jetzt haben, bringt sie andre Bequemlichkeiten. Jetzt muß die in Reich' und Glied angestellte Fegerdolomie eine Generalreinigung vornehmen. Ohne daß ein Trocken Wasser besprengt wird, sagt man den Staub zusammen. Alle an der Straße gelegenen Fenster schließen sich, jeder Passant sucht einen Umlauf um die vollständig in Staub gehüllte Gruppe. Wer aber hindurch muß, der flucht und schimpft. Aber was muß es? Wäre denn dieser ebenso unhygienischen wie lästigen Handhabung nicht abzuhelfen? Einige Trocken Wasser würden eine solche tödliche Staubentwicklung verhindern. Vielleicht aber würde auch etwas weniger Elektrizität beim Fegen angebracht sein. Gut wäre es auch, wenn die Feger in warmer Kleidung gestellt würden, damit sie nicht in ihrem natürlichen Betrieb, warm zu werden, zu solcher rosenden Elektrizität angestochen würden. Auch würde der Eindruck, den ein Ortsfremder von der städtischen Straßenreinigungskolonne erhält, ein etwas besserer sein. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

öffentliche Versammlungen

finden am Sonnabend und Sonntag in folgenden Orten statt:

Osterwieck: Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Halberstadt: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im „Odeon“.

Wernigerode: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im „Volksgarten“.

Oschersleben: Sonntag, abends 8 Uhr, im Hotel von S. Klare, Buchstraße.

Die Zusammenfassung lautet in allen Versammlungen:

Der Kampf um das freie Koalitionsrecht.

Das Urteil im Fabri-Prozeß.

Röhrer Angaben sind im Inserat der vorliegenden Nummer nachzulesen.

Die Gewerkschaftscollegen und Parteigenossen der in Frage kommenden Orte ersuchen wir, für einen Massenbesuch der Versammlungen zu agitieren. Es gilt mit allem Nachdruck für die Sicherung eines wirklich freien Koalitionsrechts einzutreten und entschieden für die Erweiterung dieses Rechtes zu kämpfen.

Die Versammlungen werden aber auch zu dem Zweck abgehalten, einen wichtigen Protest zu erheben gegen die Pläne der Schärfmacher, deren Ziel darauf gerichtet ist, das Koalitionsrecht zu verflümmeln und die Gewerkschaften dadurch gelnebt dem Unternehmertum auszuliefern.

Flammenden Protest muß die gesamte Arbeiterschaft aber auch ferner erheben gegen die Willkürherrschaft der Militärlaste, wie sie im Fabri-Prozeß zum Ausdruck gekommen ist.

Darum auf, in Massen hinein in die Versammlungen!

Die Vorstände der örtlichen Gewerkschaftskartelle und die Vorstände der Filialen des Sozialdemokratischen Vereins.

*

Stadt-Theater.

Magdeburg, 21. Januar.

Renaissance. Eine niedliche Rippssache ist dieses Lustspiel, das Schönhaar und Koppel-Göpfel vor vielen Jahren in zierliche Reime gesungen haben. Ein Lobgesang auf die Liebe ist's, unter deren Fuß vertrocknete Seelen und leidende Herzen wieder zum Leben erwachen, und Kinder über Nacht reisen. Wenn solch ein Zierstückchen auch noch darstellerisch so fein herausgearbeitet wird wie hier, gibt man sich gern einige Theaterstunden gefangen. Unter den Mitwirkenden stellt man billigerweise Albert Grosz als Regisseur und Darsteller voran. Er hatte für einen harmonischen Zusammenspiel georgt, und sein alter, gutiger, lebensfüger Pater Ventibuglio war auch nicht „ohne“. Elisabeth Richter bot als Eifersüchtige Bittorfina wieder Vollkommenes. Johanna Ditschinger, René Bäsi, Theo Leonhardt, Else Heller, Margarete Alberth und Herta Böndertan standen am rechten Ort und hatten den Beifall redlich verdient, der ihnen und den Vorgenannten reichlich gespendet wurde. — wr.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 21. Januar.

Konzert im „Fürstenhof“. Der Saal war gut ausverkauft. Frau Margarete Elb sang. Was so viel bedeutet, als daß man in Familien anrückte und ganze Freundschaftszirkel sich truppweise einfanden. Denn Frau Elb genießt verdientenmaßen eine hohe Achtung und ihre reize Künstlerhaftigkeit brügt auch für einen Sondererfolg. Der trat auch ein. Die Künstlerin sang die Hallen-Arie und das Gebet der Elisabeth aus dem „Tannhäuser“, später die Bamina-Arie „Ah, ich fühls, es ist verschwunden“ aus der „Zauberflöte“ von Mozart. Frau Elb stand diesen Sachen ja nicht fremd gegenüber und konnte daher eines Erfolgs sicher sein, zumal ihre Gesangskunst nach ihrer Braunschweiger Zeit sehr gejördert ist. Erfreulich war daher der kürmische Beifall, verständlich der Dank, die künstlerische Begeisterung. Professor Krug-Waldjee führte das begleitende Orchester mit Dekolatesse, besonders bei Mozart.

Eine Neuheit von Prof. Krug-Waldjee brachte das Programm: Das Orchesterstück und die Verwandlungsmaus aus des Dirigenten Oper „Ariette“. Für unsre Musikkritiker im Leipziger Kreis sei mitgeteilt, daß diese Oper nach C. F. Webers Novelle Die Hochzeit des Mönchs von August Harbach fertig bearbeitet ist und 1896 bereits in Stuttgart erfolgreich aufgeführt

wurde. Das Vorspiel beginnt mit einem kurzen Andante maestoso, dem sich ein Andante con moto und ein Largamente anschließt. Schließlich kehrt das erste Seitmaß und die erste Vortragsart wieder: ein sehr temperamentvolles, romanisch im Ausdruck angelegtes Orchesterwerk. Die „Verwandlungsmaus“ schildert das übermütige Treiben auf einem Maskenfest. Sie ist im Allegro-festale-Zempo geschrieben, geht nach ihrem Zweck an äußeren Effekten nicht vorüber, die aber langjährig bleiben und sehr wirkungsvoll werden. Selbstverständlich ehrt man den Komponisten in entsprechender und verdienter Weise, und es wäre nach dieser Probe des Könnens unsrer städtischen Kapellmeisters auf dem Gebiet der Oper die Frage zu beantworten, ob wir die Oper nicht einmal im Stadttheater hören können.

Von wertvollen Sachen im Programm seien noch genannt die „Zauberflöten“-Ouvertüre und die Handrith-Sinfonie Nr. 6, welchen Nummern anhaltender Beifall folgte. — Grote.

Vortragsabend.

Magdeburg, 21. Januar.

Einen lustigen Abend am Klavier veranstaltete als (vorläufig) letzter Herr Otto Höhr im Vortragssaal des Cafés Hohenholz. Der Vortragende hatte erst kürzlich einen gleichen Abend veranstaltet und versprach für heute in den Vornotizen ein neues Programm. Dies Versprechen hat er gehalten, soweit ich ihn anhören konnte. Er fand auch für seine Darbietungen ein durchaus dankbares Publikum. Was gab es nun Neues? Nun, er berehrte die gute alte Zeit, auf welche die Großen der größten Teile seines Auditoriums, wenn sie noch lebten, mit Andacht und Ausdauer schauten würden. Was tut's, ein Couplet muß belächelt werden. Dann spielte er den berühmten Donauwellen-Walzer von Ivanovici (zum Teil) in der simpelsten hausbedienen Ausgabe und in einem virtuosen Kampfe gegen die Tafeln. Virtuos ist zu viel gesagt, der Vortragende machte den Virtuosen höchstens farzieren können, aber gerade diese Karikatur (auch der vorangegangenen Badisch-Duselei) soll das Künstlerische sein, na und dazu gehört Technik und Humor. Humor steht in der Dichtung vom „Blinder und der Schneeflocke“, in der „Verlobung“ und einigen andern Sachen, die ich noch hörte. Aber gerade der Vortrag bewies zwar einen Kunsterkenntnis am Klavier, aber keinen Klavierhumoristen, für welchen ihn der erste lustige Abend zu legitimieren schien. Die Kritik ist beweisen, daß die Vortragsabende doch größer sein, als angenommen wird.

Halberstadt, 22. Januar. (Eine Neuung) hat die städtische Straßenbahn eingeführt. Wer sich die Sache richtig ansieht findet, daß man vollkommen daneben gehauen hat. An unserer Straßenbahn gibt es tatsächlich keine Kondukteure. Der Wagenführer hat die Fahrtkarten mit zu überwachen. Daß da bei grossem Andrang so mancher Groschen bleibt, ist begreiflich. Um diesem Unheil abzuhelfen, ist nun von der Verwaltung der frühere Kriminalbeamter Bromann als Bilanzkontrolleur angestellt worden. Dieser Herr soll dafür sorgen, daß keine Mogeleien mehr vorkommen. Daß dies völlig unmöglich ist, wird doch wohl jeder zugeben. Einmal kann Herr Bromann nur immer auf einem Wagen sein, das andre Mal wird es auch ihm möglich sein, bei vollbesetzten Wagen zu kontrollieren, wer bezahlt hat und wer nicht. Wenn man eine durchgreifende Kontrolle haben wollte, dann hätte man Kondukteure anstellen müssen. Schon im Interesse des Betriebs ist dieses erforderlich. Der Wagenführer hat die ganze Aufmerksamkeit auf die Straße zu richten. Das kann er nicht, wenn er die Bezahlung des Fahrgeldes mit überwachen muß. Die vielen Unfälle, die an der Straßenbahn schon vorgekommen sind, können mit auf das Konto des hier bestehenden Systems gelegt werden. —

(Ein Brand) entstand am Mittwoch morgen vor 6 Uhr in der Oberrealschule im Westernder. Als der Kellermann um 6 Uhr ein Klassenzimmer betrat, schlug ihm dicker Rauch entgegen. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die feststellte, daß der Fußboden rund um den Ofen in Brand geraten war. In kurzer Zeit war der Brand gelöscht. Zu dieser sowohl wie in der darunterliegenden Klasse mußte der Unterricht ausfallen, da durch das Feuer ein großer Loch in der Decke entstanden war. —

Osterwieck, 22. Januar. (Söldlich verunglückt) ist am 20. Januar in den Morgenstunden auf dem Kalkwerk Nordhorz (Hoppenstedt) beim Verladen ein junger Arbeiter Lindau aus Zilly. Der so jäh ums Leben gekommene starb später Kopfüber in den Händen seines Mergels, so daß er bis an die Schultern auf dem Kopf steckend, darin versank. Der Tod durfte durch Erstickung erfolgt sein. —

Wernigerode, 22. Januar. (Aus dem städtischen Gewerbebericht) Ein Aufschwung in Handel und Gewerbe war in der Berichtszeit — 1. April 1912 bis 31. März 1913 — nicht zu verzeichnen. Die Stadt mußte sich auf die Erhaltung des bestehenden beschränken und konnte nur den Neubau der Knabenmittelschule in Angriff nehmen, für den eine Baumsumme von 280 000 Mark zur Verfügung gestellt wurde. Die Einwohnerzahl betrug am Schlusse des Jahres 1912 16 000 Personen. Im Kreiskrankenhaus wurde eine Fürsorgekasse für Tuberkulose errichtet. Der Fremdenbefund in der Berichtszeit niedriger als im Vorjahr, 3965 Ausländer, 21 355 Nachtrende waren zu verzeichnen. Trotz Einführung von elektrischem Licht hat die Gasabnahme zu genommen. Die Erweiterung der Maschinenanlage macht sich notwendig. Die Gasabnahme hat sich seit Einführung der neuen Kohlebereitungssanlage bedeutend gehoben. An Gas wurden 1 312 100 Kubikmeter abgegeben. Der Reingewinn betrug 56 465 Mark. Das Flusssystem betrug Einnahme und Ausgabe 8008 Mark. Das Trinkwasserwerk berechnete in Einnahme und Ausgabe 72 958 Mark. Das neu errichtete Elektrizitätswerk bezog den Strom von der Ueberlandzentrale Oerensburg. Einnahme und Ausgabe schließen mit 31 922 Mark ab. Durch die hohen Fleischpreise sind die Schlachtungen aufgegangen. Besonders Rindfleischlungen

haben eine bedeutende Abnahme aufzuweisen. Die Armentewaltung hatte eine Ausgabe von 38 180 Mark. Die Müll- und Kaffalensabfuhr erforderte in den ersten Jahren ihres Bestehens Aufwände. Im Berichtsjahr sind dagegen für die Stadt 1878 Mark Überschuss zu verzeichnen. Die Öffentlichen erforderen eine Ausgabe von 558 Mark, die Verpackung brachte aber die Summe von 11 971 Mark ein. Die Stadt beschäftigte 88 männige sowie 17 Hilfsarbeiter. Sie erhielten eine Lohnsumme von 2 Pf. pro Stunde. Der Grundlohn beträgt demnach 34 Pf. pro Stunde. Nach 3jähriger Dienstzeit erhöht sich der Lohn um 8 Pf., nach 6 Jahren um 6 Pf. Die Volksschulen besuchten 890 Mädchen und 874 Knaben. Die Mädchen-Mittelschule besuchten 278 Mädchen, das Fürstin-Anna-Gymnasium 224 Mädchen, die Knaben-Mittelschule 429 Schüler. Die Volksschulen im Stadtteil Höherode wurden von 607 Schülern und Schülerinnen besucht. In der tausendjährigen Fortbildungsschule wurden 119, in der gewerblichen Fortbildungsschule 253 Lehrlinge unterrichtet. Die Kämmererschule hatte eine Einnahme von 1 570 274 Mark, der eine Ausgabe von 1 343 575 Mark gegenübersteht. An Gesamtsteuern wurden 911 510 Mark vereinommen. —

Wahlkreis Wanzleben.

Sozialdemokratischer Verein.

Parteigenossen und -genossinnen! Um die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder zu beleben, hat der Vereinsvorstand beschlossen, Ende Februar eine lebhafte Versammlungstätigkeit einzuleiten. Um nun den immer wieder zutage tretenden Bürgern nach parlamentarischen Vorlämpfern als Referenten nachzulernen, hat sich der Vorstand an eine größere Anzahl Reichstagsabgeordneter gewandt. Von diesen haben sich bisher die Genossen Berndt, Erdmann und Ledebour bereit erklärt, im Februar eine Versammlung bei uns abzuhalten. Sobald die noch ausstehenden Anfragen erledigt und die Versammlungstage mit den Referenten vereinbart sind, werden wir Mitteilung machen.

Besonders Augenmerk soll in nächster Zeit aber auf die Agitation unter den Frauen gelegt werden. Hier soll eine Anzahl von beider Versammlungen die Agitation unterstützen. Als Referentin ist Genossin Fahrwald (Berlin) gewonnen. Sie wird über das Thema

Der Kampf der Frauen gegen Not und Rechtslosigkeit reden. Die Versammlungen sollen stattfinden zu

Dienstag den 24. Februar in Lemmendorf,
Mittwoch den 25. Februar in Groß-Lüdersleben,
Donnerstag den 26. Februar in Klein-Lüdersleben,
Freitag den 27. Februar in Diesdorf,
Sonnabend den 28. Februar in Hohenbodeleben,
Sonntag den 1. März, nachmittags, in Nienburg,
Sonntag den 1. März, abends, in Egeln,
Montag den 2. März, in Hembergseleben,
Dienstag den 3. März in Salbe-Westenhüsen,
Mittwoch den 4. März in Wanzleben.

Die Agitation für den Besuch dieser Versammlungen muß nun von den weiblichen Mitgliedern so oft mit Rücksicht eröffnet werden. Die Errichtung der Wunderbibliothek konnte bis zum Beginn des Jahres 1914 nicht durchgeführt werden. Trotz wiederholter Wohnung und bis heute die dem Verein gehörenden Bücher noch immer nicht vollständig an die Centralbibliothek eingeliefert. Auch die der Centralbibliothek eingelieferten Vorlagen für die örtlichen Bibliotheken stehen noch aus einer Anzahl Orte aus. Die Katalogisierung und Signierung der Bücher konnte daher noch nicht abgeschlossen werden. Unter diesen Umständen müssen leider auch die Genossen, die hinsichtlich allen Anforderungen nachkommen, davon verzichten, daß ihnen noch im Laufe dieses Winters ein angemessener Bibliotheksbestand zur Verfügung gestellt wird. Wie die Dinge jetzt liegen, ist nicht

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Auswendungen werden nicht angedeckt. Beigrechungen vorbehaltener alle hier angeführten Bücher und Schriften sind aus und durch die Buchhandlung der "Volksstimme" und deren Kolortone zu beziehen.
Geboren! Militärarchiv und Militärjustiz bettet sich die Rebe Hermann Wendels, welche soeben als Broschüre im Verlag der Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt am Main, erschienen ist. Diese wirkungsvolle Agitationsbroschüre verdient die weiteste Verbreitung, der Preis ist dementsprechend niedrig — auf 10 Pf. — festgesetzt worden. Eine Ausgabe auf besserem Papier kostet 30 Pfennig. Alle Parteibuchhandlungen und Parteitagsorte liefern die Schrift. —

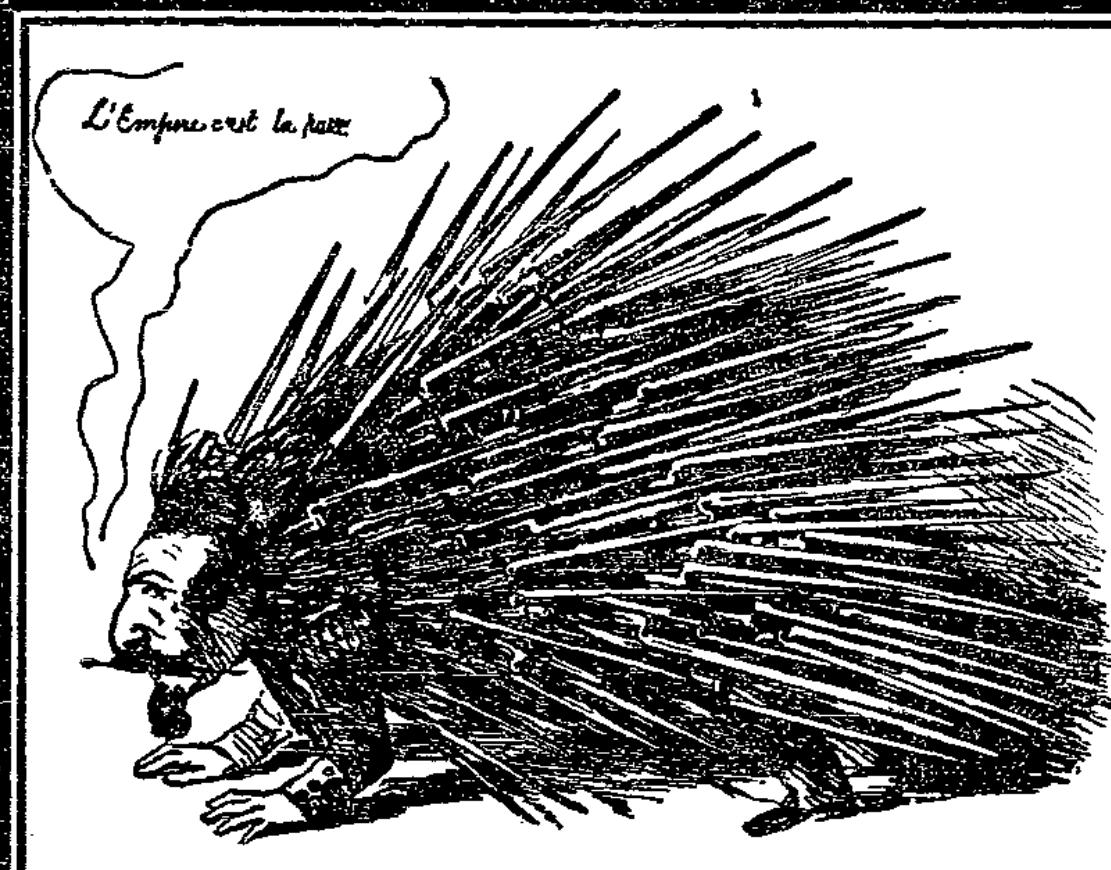
Ostelbischer Schiffahrtskalender 1914, herausgegeben von Reedereidirektor Duciher (Breslau) und Generalsekretär Nagóczy (Berlin). Gea Verlag G. m. b. H., Berlin W 35. Der im 6. Jahrgang erscheinende Kalender bringt in der neuen

Ausgabe den bisherigen Inhalt in erweiteter Form und mit den notwendigen Ergänzungen. Aufgenommen wurden die neuen Abgabenkarten für die medlenburgischen Wasserstraßen und für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin sowie die neuen Strom- und Schiffsverkehrs-Polizeipraktiken für diesen Verkehrsweg, der in diesem Frühjahr dem Verkehr übergeben werden soll. Ferner erscheinen zum erstenmal die neuen Bestimmungen über die Benutzung der Uferanlagen und Lagerhaus-Einrichtungen in Breslau bzw. Küstrin und Schwerin a. d. B. Der Abschnitt „Handels- und Schiffsverkehrsbräuche“, deren Kenntnis für die Praxis so bedeutam ist, wurde wesentlich ausgebaut. Im übrigen ist der Inhalt des Kalenders überall durchgesehen und ergänzt, zum erheblichen Teile mit Unterstützung der Staatsbehörden, Handelsämtern, Transportversicherungsgesellschaften, Berufsgenossenschaften, Wasserstraßen-Beiräte und der Reedereien. Die auf amtlichem Material beruhende Karte des Großschiffahrtswegs Berlin-Stettin ist besonders von aktueller Bedeutung. —

Der Braunschweiger Habermacher Schimpf von anno 1790. Als eine lehrreiche und ergötzliche Begebenheit aus Alten des Preußischen Staatsarchivs an den Tag gebracht von dem Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes, 32 Seiten Octav Berlin 1913. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis 30 Pf.

Wie man Milliardär wird. Hierüber ist ein Buch erschienen S. Prehn v. Dewitz, Mammonerchen. Erster Teil. Aus der Geschichte der großen ausländischen Vermögen. Mit einem bunten Titelbild und zahlreichen Abbildungen (Stuttgart, Frankfurter Verlagsbuchhandlung, geb. 1 Mark, geb. 1,80 Mark), in dem der Verfasser die Porträts von Carnegie, Rockefeller, Edison, Morgan, Rhodes und der Vanderbilts vor Augen führt. —

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). 3. Heft des 11. Jahrgangs. Abonnement vierjährlich 4,50 Mark. Plutus Verlag, Berlin W 62, Münzstraße 21. —



Die Welt in Waffen

Kriege und Kriegsgeschichte der Neuzeit von Hugo Schulz

Mit den besten zeitgenössischen Bildern
60 Hefte à 20 Pf. Jedes Heft ist reich illustriert

Der Verfasser behandelt in seinem Werke die Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts von dem Beginn des polnischen Aufstandes und seiner heldenmütigen Volkskämpfe, die die Polen aus der todbringenden Umarmung des russischen Knutentums befreien sollten, bis zu den jüngsten Ereignissen im Balkan, bei denen zum Entsetzen aller Menschenfreunde die Kriegsfürie in all ihrer Scheußlichkeit: Frauenschändung, Ermordung von Greisen und Kindern, seine Wiederauferstehung feierte. Das Werk sollte von jedem nach Aufklärung strebenden Arbeiter gelesen werden. Wir bitten von dem nebenstehenden Bestellschein Gebrauch zu machen.

Der Unterzeichnete bestellt bei der Firma:

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Die Welt in Waffen

in 80 reich illustrierten Heften zum Preise von 20 Pfennig wöchentlich ins Haus zu liefern.

Name: _____

Ort: _____

Wohnung: _____

(Dieser Zettel kann auch dem Zeitungsboten mitgegeben werden.)

ZENTRAL

THEATER

Der große Ladenschlager
Familie Wurzel

mit 270

Heinrich Prang

Dazu der weltstädtische
Spezialitätenteil!

Stadttheater

Donnerstag den 22. Januar
5. Abend. Serie Blau.
Zweites und letztes Gastspiel der
Familie Wurzel

Franziska-Kaufmann

Rigoletto.

Absage zum 7. Februar

Freitag den 23. Januar

Siegfried.

Absage zum 24. Februar

Viktoria-Spiegelhalle

Dreiengelände 14

Tiroler-Kapelle.

Musik bis 12 Uhr.

Wilhelm-Theater

Donnerstag, Sonnabend und

Sonntag

Große Operetten-Romantik

Sensationeller Erfolg!

Im Winter über 350 Aufführungen

Der Zigeunerprinz.

Freitag den 23. Januar

Fatinisca.

Sonntag den 25. Januar, nach

Der Zigeunerbaron.

Montag den 26. Januar

Benefit für Paul Eissner

Wiener Blut.

Herrn Mittwoch, zum letztenmal
nachmittags 5 und abends 8½ Uhr:
Vorfrag
des Marinemalers Christian Rave
über die
Schröder-Strantz-Expedition
mit kinematographischen Vorführungen.
Der Marinemaler Rave ist der einzige unver-
schafft gebildete Teilnehmer dieser bedeutsamen
Expedition, und schlägt derselbe in beweglichen
Worten das Schicksal dieser Expedition.
Ravens im Vorverkauf bei der Heinrichshofen-
schen Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Pianoforte-
Handlung, Breitenweg 171/179, Saalplatz 55 Bi.
Portett 75 Bi. Sperrfis 90 Bi. Loge 150 Bi.
Dieser Vortrag findet in den
Kammer-Lichtspielen statt.

Moderne Zimmeruhren
Wecker, Herren-, Damen- und Knaben-Uhren, Uhr-
ketten, Schmuckstücken, kaufen Sie sehr vorteil-
haft bei
H. Schütze, Uhrenmeistermeister,
Mitglied d. Deutsch-Schweizerisch-
Uhrenfabrikations- u. Handelsge-
Buckau, Schönebecker Str. 115
gegenüber der Dorotheenstraße.
Reparaturen jorgfältig.
Anzüge und Wester
schon von 10 Mk. an,
zurückgesetzte spottbillig, fällt
für die Hälfte.
Jahobstraße 17, I.
Damen-Maskenanzüge
zu verleihen Morgenstr. 20.
Prinz Heinrich
61 Leipziger Straße 61.
Freitag den 23. Januar, abends 8 Uhr.
Große Redoute
im festlich geschmückten Saale.
Neue Dekorationen.
Es lädt ergebnist ein Felix Nebelung.

Die Abfuhr des Haussmülls im Stadtbezirk Magdeburg mit Ausnahme der Stadteile Fermersleben, Salbke, Westerhüsen, Lemsdorf, Cracau, Prester und Rothensee soll zu folgenden Bedingungen zunächst auf etwa 5 Jahre ausgeschrieben werden:
§ 1. Abfuhrzwang.
Die Abfuhr soll durch Ortsstatut und Polizeiverordnung zwangsweise geregelt werden und erfolgt unter Aufsicht der Stadt.
§ 2. System.
Die Abfuhr erfolgt einheitlich nach dem sogenannten Wechselsbehälter-System, d. h. der Haussmüll wird in Behältern auf den Höfen der bebauten Grundstücke gesammelt und ohne Umladung abgeföhrt, indem die volle Behälter gegen leere ausgewechselt werden.
§ 3. Behälter.
Als Behälter sind jetzt verzinkte Metallbehälter von runder Form mit abnehmbarem Deckel und einer 130 Liter Inhalt zu verwenden. Die Behälter sind vom Unternehmer zu liefern und zu unterhalten.
§ 4. Abfuhrwagen.
Die Einführungswagen, die gleichfalls vom Unternehmer zu liefern und zu unterhalten sind, sollen gut abgedeckte sogenannte Plateauwagen sein, die eine Einrichtung erhalten müssen, durch welche ein Uneinanderstoßen der Behälter und dadurch entstehender Lärm ausgeschlossen wird.
§ 5. Abfuhrzeiten.
Die Behälter sind wöchentlich zweimal in den Tagesstunden abzuföhren.
§ 6. Ausnahmen.
1. Auf Antrag an den Magistrat können bei kleinen Grundstücken längere Zwischenräume für die Abfuhr zugelassen werden.
2. Für die Abfuhr von Mülljäßen aus gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben kann auf Antrag an den Magistrat eine andere Abfuhrart gestattet werden.
§ 7. Angebote.
Unternehmer, welche bereit sind, die Abfuhr einschließlich des Betriebes auf den Ablagedplätzen, die von der Stadt zur Verfügung gestellt werden, in den bezeichneten Weise gegen Gebühren auszuführen, sollen entsprechende Angebote nebst Erläuterungsbericht, Berechnung der Betriebskosten und der für die Abfuhr des Behälters geforderten Gebühr, Abbildung der Wagen und Geräte und Angabe sonstiger Einzelheiten an den heissen Magistrat bis zum 1. März 1914 einreichen und zwar getrennt:
a) für die innere Stadt ausschließlich Buckau, Sudenburg, Wilhelmstadt, Neustadt, Friedrichstadt und Werder;
b) für die Städte Buckau, Sudenburg, Wilhelmstadt, Neustadt, Friedrichstadt und Werder;
c) für die zu a und b genannten Stadtteile zusammen.
§ 8. Sicherheit.
Für die ordnungsmäßige Ausführung der Abfuhr ist angemessene Sicherheit zu leisten.
§ 9. Verdingungsgrundlagen.
Die Verdingungsgrundlagen können im Geschäftszimmer der Straßenreinigung, Wilhelmstraße 8, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags oder gegen Einzahlung einer Gebühr von 4 Mark, die nach Einreichung eines begünstigten Angebots zurückgezahlt wird, dort bezogen werden.
Magdeburg, den 20. Januar 1914.
Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Voranzeige!
Der Männer-Turnverein Lemsdorf
hält seinen diesjährigen
MASKENBALL
im „Deutschen Kaiser“ am Sonnabend den 24. Januar ab,
wozu freundlichst einlädt
Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf

Tuchversandhaus Ohlrogge
Kronprinzenstraße 12

der übrig gebliebenen Bestände der Herbst- und Winter-Saison sowie Muster-Coupons in

Herren-Stoffen | Damen-Stoffen

Anzug
Paletot
Hosen
Joppen
Tuch
Kostüm
Mäntel
Ulster
Stoffe für Konfirmanden-Anzüge.

Stoffe für Konfirmanden-Anzüge.

Billigste Engrospreise!

Vorzügliche Qualitäten!

Stephanstullen

Arbeiter-Zentralbibliothek Magdeburg
Georgenplatz 12, I.

Geschäftstage von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 8 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags und 13 bis 14 Uhr nachmittags, zweiter und dritter Montag jedes Monats und an Feiertagen ist die Bibliothek geschlossen.

Räuberzettel der Magdeburger Volksschule
Große Marktstraße 12.

Donnerstag: Prinzessinloftstall in
deutschem Freileben, je nach Gesang.

Jos. Tischler, Amstr. 25

Zirkus-Theater
Spielstätte bei Tulla-Fassaden.
Nur noch bis ins Freitag
Täglich 8½ Uhr
Der Sensationsclown

Das Mädchen ohne Eltern
eine Sensation.
Märkte in 8 Alten.
Bewilligungserlaubnis gültig.

Fürstenhof-Theater
Spielstätte bei Tulla-Fassaden.
Nur noch bis ins Freitag
Täglich 8½ Uhr
Der Sensationsclown

Krone und Fessel
— Bewilligungserlaubnis gültig.

Wilhelm-Theater

Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag

Große Operetten-Romantik

Sensationeller Erfolg!

Im Winter über 350 Aufführungen

Der Zigeunerprinz.

Freitag den 23. Januar

Fatinisca.

Sonntag den 25. Januar, nach

Der Zigeunerbaron.

Montag den 26. Januar

Benefit für Paul Eissner

Wiener Blut.

Stephanstullen

— Direkt. Frakz. 1
Abend 8 Uhr 50 Pf.

Varieté-Vorstellung.

Strenge dezentrale Stagetaum für Familien-Bücher.

Surgeon dieser Varieté hat außer Sammeln und Sonntag freien Einsatz.

Sonnabend den 24. Januar

Schlusß unseres Inventur-Verkaufs!

H. Esders & Co.

33

Jede Dame

liebt ein jüngstes Gesicht, rosig jugendliches Aussehen und lebendig böhmisches Lächeln. Dies erzeugt

Stedensperd-Seife
(die beste Elternmilch-Seife)

a Stück 50 Pf. Die Wirkung schöpft

Dada-Cream
reicher rote und raffige Haut mit
u. jungerlich macht. Eine 50 Pf. bei

Bifaria-Apotheke, Kaiserstr. 94b,
Löwen-Apotheke, Alter Markt 22,

Demmerberg & So., Nachfolger,
Wilselstrasse 19.

Rich. Junoth, Döbelnstrasse 22
Gujan Hubert, Jakobstrasse 16,

Stiebitz & Witzig, G. Königstr. 19,
Bernhard Niemuth, Bittermark 1.

Fern. Lorenz, Alter Markt 28
zu Alten Neustadt: P. Eichl,
in Wilhelmshaven: O. Schmidhegea,

in Bremen: Ernst Schmid,

zu Sadenburg: H. Stadlofer.

Ziehung am 10. Februar

8. Schlesische

Pferde-

Lottoerie

Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pg.
extra. 10000 Lm.

60000
40000
20000
10000

Lose in allen Lotteriegeschäften sowie bei dem Gewerkschaft

Lud. Müller & Co. in Berlin W.

Werderstr. 10a, Tel. 113.

Lose hier bei: H. Seeger, Kaiserstr. 90, Bern. Nütze,
Alter Markt 16. G. Jacobs, Breiteweg 130. Franz Giesecke,
Breiteweg 87. Alex Carl Michaels, Ecke Breiteweg und
Domstr. Carl Frickeberg, Rollenagentur 5. Carl Beckers,
Halberstädter Str. 304, und in allen Lose-Verkaufsstellen

Teppiche

in jüngst Jahren, darunter jüngst
gezeigt und kleinen Beziehungen,
ist mit der Qualität, ebenso von
der Marke an.

Sabotstr. 17, 1. Etage.

empfiehlt die
Bücherei des Volksbildung

Der Ausstoß

von

Schultheiß' Bock

hat begonnen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Ergebnis jüngstes Gewinn

der Losen zur Verwendung

Kaufhaus, Chemie

Albert Schmitz, G. Bismarckstr. 17

Egels

Stora, W. Konschkestr. 11

Müller, Konschke Goldschmiede 16

Witt, Borsa, Untermarktstr. 11

Neckar Kaufhaus, Kaufhaus

F. Wiesing, Schmiede, Bismarckstr.

Bücherladen, Buchhandlung

Friese, Buchhandlung, G. Bismarckstr. 17

Frohse a. E.

W. Kuhn, Bock, Kand, Reichenow

Reichart, A. Müller, Friedr. H. G.

W. Kuhn, Friedr. H. G., Bismarckstr. 17

Friedrich Kühn, Kaufhaus

Friedrich Kühn, Kaufhaus

Schulz, A. Borsig

Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus

Kaufhaus, Kaufhaus

Kaufhaus, Kaufhaus

Wolff, Konzern

Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus

Gommers

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Reichart, Friedr. H. G.

Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Reichart, Friedr. H. G.

Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Fleischhauer

Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Arnold, Otto, Friseur, St.

A. Hirsch, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Karl Blümchen, Friseur, St.

Karl Blümchen, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Krause, Gustav, Friseur, St.

Krause, Gustav, Friseur, St.

Friedr. Börsig, Eisenwerke

Fried

Kammer-Licht-Spiele

Heute Freitag

Premiere Asta Nielsen

in dem neuen mimischen,
tollen, übermütigen Lustspiel

51

Englein

Vierakter — Monopolfilm
Vorführungsduer ca. 1 1/4 Stunde

sowie das weitere

neue ausgewählte

Weltstadt-Programm!

Sinngemäße Künstler-Begleitung

Fleisch- und Wild-Offerte.

II. Kalbfleisch Keule, Rüde, Rücken Pf. von 60 Pf. an

III. Schweinefleisch Schinken, Rachen Pf. 85 Pf., Bauch Pf. 75, Kopf, Bröt Pf. 50 u. 60 Pf.

IV. Kindfleisch Bratenstück Pfund 90 Pf., Suppenfleisch Pfund 75 Pf.

V. Butchhofen der Braten Hosenrücken u. -teulen einzeln Pf. 2,50 an

Widderlambchen bratfertig, frisch geschossen, Pfund 65 Pf.

VI. Rot- und Damwild Rücken Pfund 90 Pf.

VII. Kalbs, Hals, Brust u. Ragoût à Pf. von 40 Pf. an

VIII. Bosse, Gr. Münzstr. 14

Kino-Schauspiele Sudenburg

Im Spielplan bis Freitag:

— Zwei Monopol-Schlager: —

Detectiv Kelly 3 Akte

Wenn Liebe sich einmengt 3 Akte

Das verschleierte Bild von Groß-Kleindorf 2 Akte

Frauenherzen Drama

Dieses Programm wünschen Sie unbedingt sehen?

Wb Sonn- abend: Entfagung Monopol-Schlager modernes Charakter-Schauspiel in 4 Akten.

Wolmirstedt. 154 Wolmirstedt.

Heute Donnerstag

gehen wir alle in M. Kiessigs großes

Kino-Theater

im Saale der Stadt Prag. Das neue Programm ist prachtvoll.

Fürstenhof-Theater

Direction u. Zeitung Müller-Brandt Ww.

Ging. Prälatenst.

Heute Kasperl

Zeitung vom

Stadttheat. Langig.

Das Rödchen

ohne Göre

engl. Sensations-

schlager im 8. Alter.

Vorzugskarte gelten.

Rückenzettel der

Magdeburger Volksbücher

Große Marktstraße 12.

Freitag: Schellfisch u. Biersuppe.

Braten-Speisekarte variiert

ZENTRAL

THEATER

Großer Nachtrags:

Familie Wurzel mit Helmuth 278

PRANG

Tage die Spezialitäten:
Grock und Lolié

Mieze Hausmann

Gottlieb Reck

1. 1. 1. 1.

3/4 Erste Preis

Magdeburger Fischhallen

Fluß- u. Seefisch

Alte Wriezstr. Nr. 13

Telephon 7262.



Großhandlung :::

Telephon 2953.

B.S.A.G.

Wir empfehlen von frischer Sendung für Freitag und Sonnabend:

ff. fetten Seelachs im Ausschnitt pro Pfund 28 Pf.
ff. fetten Kabeljau im Ausschnitt pro Pfund 28 Pf.
ff. großen Schellfisch im Ausschnitt pro Pfund 45 Pf.

Wir machen auf die hervorragende Qualität unserer Angelschellfische aufmerksam.

ff. jütl. Angelschellfisch alterf. Dual. pro Pf. 50,-
ff. jütl. Angelschellfisch mittelgroß pro Pf. 45,-
ff. Angelschellfisch Portionsstücke pro Pf. 35,-
ff. kleine Schellfische zum Braten pro Pf. 25,-
ff. Bratschollen pro Pf. 35,-
ff. echten Seeaal im Ausschnitt pro Pf. 50,-
ff. frischen Dorsch (a 1-3 Pfund) pro Pf. 30,-
ff. grüne Heringe große kleine Pf. 22 pro Pf. 15,-
ff. echte Rotzungen prima große pro Pf. 70,-
ff. echte Rotzungen prima mittel pro Pf. 60,-
ff. dänische Goldbutten pro Pf. 50,-
ff. Helgoland. Seezungen pro Pf. 1.90
ff. Steinbutten 2-3pfündig pro Pf. 1.00
ff. rotfleisch. Flusslachs i. Ausschnitt pro Pf. 1.50
ff. Tafelzander pro Pf. 90,- und 1.00
ff. lebendfr. Brathedite pro Pf. 1.00

ff. Fischfilet unsre Spezialität pfermehrfertig pro Pf. 55,-

Lebende Hummer, delikate Holländer Austern, ff. russischen Havier eigener Import.

Echte Kieler Sprotten sind jetzt billig.

Von täglichen Sendungen empfehlen wir: Eisten mit ca. 50 Stück 70,-, ausgewogen 1/2 Pfund 40,-.

Die beliebte Fischmayonnaise und delikaten Salate täglich frisch.

Bestellungen erbitten wir ergebenst bis morgens 9 Uhr.

Zirkus-Theater

— Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles. —

Heute Freitag, zum leidetmal —

Krone und Fessel

Ab Sonnabend, täglich 8 1/2 Uhr

Prinz und Bettlerin

romantisches Ausstattungststück in 4 Akten von M. Howard.

Deutsch von S. v. Lutz. Musik von James Will. 80

Vorzugskarten gültig. Man beachte die Anschlagsfäden.

M. Kiessigs

Olympia-Theater

Alte Neustadt, Wittenberger Str. 4

Ab morgen Freitag bis Dienstag

Drei neue Riesenprogramme

wie noch niemals gesehen. Kommen! Sehen! Staunen!

Magdeburg-Rothensee

Kumbiers Vergnügungs-Etablissement.

Sonnabend, 24. Januar, abends 8 Uhr

Großer Maskenball

des Männer-Gesangvereins Rothensee.

— Großartige Aufführungen. —

— Garderobe ist von 3 Uhr an im Lokal zu haben.
Es lädt ein

Das Komitee.

Sonntag, 25. Januar, von nachmittags 3 Uhr an

Großer Tanz.

Es lädt ein

Karl Kumbler.

Am Elbwall großer Eisbahnen.

Große Buschhäuser

der große Braten nur 2.75

Hasengekröse und -läufer. 20 Pf.

Prima Hasenmaisgänse Pf. von 70 Pf. an

Wilde Kaninchen, feinste frische Ware Pfund 65 Pf.

Wildenten, nicht traurig schmeckend. Stück von 75 Pf. an

Wildschwein, Blatt 60-90 Pf. Ripppe, Bauch 40-60 Pf.

Dam- und Rotwild Pfund 60-70-90 Pf.

ff. Kalbfleisch Pf. von 50 Pf. an. Ia. Schweinefleisch Pf. 60

70-80 Pf. upo. Ia. Kindfleisch Pf. 70-80-90 Pf. Blumen

u. frischer Speck Pf. 75 Pf. 6.5 Pf. 60 Pf. 67 Pf. Guter

Pf. 10 Pf. Herz Pf. 60 Pf. Schwanz u. Niere Pf. 65 Pf.

Richard Bosse, nur Gr. Martinstr. 20.

Wilhelm-Theater

Freitag den 23. Januar 6. Abend. Serie Weiss.

Dritte Vorstellung im Ringzirkus

Siegfried.

Umsang 7 Uhr. Ende 11 Uhr

Sonnabend den 24. Januar Der Vorstand.

Maskenball

im Gasthof Goldener Stern statt.

Hierzu lädt freundlich ein

Der Vorstand.

An die Mitglieder des

Halberstädter Familienvereins f. Krankenpflege

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Einladung

zu der am Donnerstag den 29. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, bei

Herrn G. Böllmann (Gewerkschaftshaus), Gerberstraße 15, stattfindenden

ordnungsmäßigen halbjährlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

6. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.

7. Wahl vor zwei Spezial- und Karren-Medizinen.

8. Verschließung über die Verwendung des

Haushaltssatzes.

9. Verschiedenes.

Kredit.

Ausgabe für Kerze 6900.00 Pf.

Spezialärzte und Kliniken 1476.00

Arzthilfen 6186.95

Milch 60.90

Brillen, Baudagen, Bruchbänder 611.90

Schuhöfen, Fahrzeichen, Massage, Lazarets 481.75

Bein, Frucht und Wizzeheren 48.70

Gerechtsame 99.00

Salz und Bäder 173.39

Krankenhäuser 2645.20

Uterusfüll 6.35

Vorstand, Ausschuss 4.90

Diabetes 20.00

Steinalmacher 138.00

Gemessen-Wärterboten 1890.20

Reitkörben 116.10</p

ungsvertreter haben sich über die Stellung der Regierung zu diesem Beitrag noch nicht erklärt. Der von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Kommission gestellte Antrag auf Beziehung von Baien als Richter wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. —

Generalpardon. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: „In der Sitzung des Reichstags vom 18. Januar d. J. ist zur Sprache gebracht worden, daß in einigen Veranlagungsbezirken Preußens der den sogenannten Generalpardon behandelnde § 68 des Wehrbeitragsgesetzes dahin ausgelegt worden sei, daß die von dem Beitragspflichtigen genannten berichtigenden Angaben nur die Freiheit von Strafe und Nachsteuer für frühere Jahre, nicht aber auch für das laufende Steuerjahr 1913 zur Folge haben. Wenn einige preußische Veranlagungsbehörden sich auf diesen Standpunkt gestellt haben, so beruht dies Verfahren auf einer irrtigen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, der der Finanzminister inzwischen durch eine Rundverfügung entgegengetreten ist.“ —

Eine neue „Internationale“. Unter der Leitung des Geheimen Oberregierungsrats Dr. v. Seefeld vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe wird in diesem Herbst in Hannover ein internationaler Mittelstaatss Kongress abgehalten werden. Es ist dies der vierte dieser internationalen Kongresse, die alle 8 Jahre vom Internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes einberufen werden. Einladungen werden ergehen an die Regierungen aller Kulturstaaten, die Selbstverwaltungsbehörden der Provinzen und Städte und an die Vertreter der Wissenschaft und der Presse. Die einzelnen Fragen werden einer Reihe von Sektionen zur eingehenden Erörterung übertragen, und zwar Sektionen für Handwerk und Gewerbe, Kleinhandel, Landwirtschaft, Haus- und Grundbesitz, Gemeinschafts- und Kreditwesen und Statistik. — So wird gar der „Mittelstand“ langsam international, und gerade aus seinen Kreisen wird über die „internationale“ Sozialdemokratie am meisten gesprochen. —

Die Bekämpfung der Spionage. In der Sitzung der Spionagekommission vom 21. Januar gaben die Vertreter der Militär- und Marinebehörden eine Reihe vertraulicher Auskünfte über den Umfang der gegen Deutschland gerichteten Spionagebewegung, die fast die ganze Sitzung ausfüllten. Gegen die Stimmen der Konservativen wurde beschlossen, den Kriegsminister zu ersuchen, persönlich in der Kommission zu erscheinen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Januar 1914.

Abstieg der Zentralverbände — Aufstieg der Werkvereine.

Die Scharfmacherpresse und ihre Nachtreter jubilieren jetzt einen Erfolg über den „Rückgang der freien Gewerkschaften“, über den „Abstieg der sozialdemokratischen Verbände“ und wie die sensationellen Kapitelüberschriften sonst heißen. Die Mitteilung aus unsern eignen Reihen, daß im 3. Quartal 1913 gegenüber dem Vorjahr ein Mitgliederrückgang von 20 000 zu verzeichnen war, der sich möglicherweise im 4. Quartal noch erhöht haben kann, gibt den Anlaß für diese prophetische Kurzweil bürgerlicher Journalisten. Sie haben zum Heiterthal noch gehört, daß die Gewerkschaften große Hoffnungen auf das Jahr 1913 gesetzt hätten, daß den Verbänden einen größeren Mitgliederzuwachs bringen sollte. Was doch die Leute nicht alles wissen! Als die Kriege im vorangegangenen Jahr so stark einzogen, konnte wohl kein verständiger Mensch mit einer Mitgliederzunahme rechnen. Die Geschäftskonjunktur hat noch immer einen starken Einfluß auf die Mitgliederbewegung der Gewerkschaften ausgeübt. Ein Blick auf die Statistik über die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften hätte selbst den Scharfmacher-Journalisten diese Erkenntnis aufzwingen müssen. Gesehen wir nur die Jahre der letzten großen wirtschaftlichen Depression heraus. Im Jahre 1907 war schon der Mitgliederzugang nicht so groß wie in den Vorjahren. 1908 aber sank die Mitgliederzahl rapid, um 33 775, ein Rückgang, der im Jahre 1913 wahrscheinlich nicht größer sein wird trotz der viel schlechteren Wirtschaftskonjunktur. Und auch im Jahre 1909 war die Zunahme der Mitgliederzahl keine nennenswerte, erst in den nachfolgenden drei Jahren stieg die Zahl, im Jahre 1912 allerdings schon wieder etwas mäßig, weil hier schon der wirtschaftliche Niedergang einsetzte.

Auch dann als frohlockten unsre Gegner über unfern Stillstand und Abstieg, um nachdem doch bald zu versummen. Das gleiche Schicksal wird ihnen auch diesmal beschieden sein.

Dem Abstieg der freien Gewerkschaften stellen die Scharfmacherblätter den Aufstieg der gelben Werkvereine gegenüber, damit beweisen, daß die Arbeiter vom sozialdemokratischen Terrorismus genug haben und sich den Wirtschaftskriechen zuwenden. Welch ein Wunder, wenn es in der Tat so wäre! In der jüngsten Zeit der erstaunlichen großen Arbeitslosigkeit haben die Gelben gute Zeit. Wie ist der Arbeiter leichter in die gelben Werkvereine hineinzutreiben, als wenn die Entlohnung und folgend lange Arbeitslosigkeit ihm droht. Viele sind leider gezwungen, gegen ihren Willen Mitglieder bei den Wirtschaftsfriedlichen zu werden, um ihre Arbeit nicht zu verlieren. Wirtschaftliche Not nötigt auch an der feierlichen Überzeugung und Gefügung. Wird das ganze Sammelsurium der gelben Vereine, Berliner und Augsburger Richtung, zusammengetragen, so sollen rund 160 000 Mitglieder zusammenkommen, gleich einer Zunahme von 50 000 in einem Jahre oder 45 Prozent. Im Ruhrgebiet und an der Westfront soll das gelbe Geschäft besonders blühen. Datenbach ist im letzten Jahre besondere Sorgfalt auf die Gewinnung jugendlicher Arbeiter zur gelben Farbe verwendet worden, mit dem Erfolg, daß die inzwischen gegründete „Nationale Arbeiterjugend“, das Organ der Jugendabteilungen, 4000 Besetzung hat; insgesamt sollen die gelben Werkvereine 7000 jugendliche Arbeiter umfassen.

Die Freunde aller Scharfmacher und der önnen verstandenen Seelen ist dabei eine große. Sie wiegen sich in der Hoffnung, die freien Gewerkschaften bald vertreiben und den gelben Phönix aus ihrer Asha emporsteigen zu lassen. Zeitschriften wie nicht um die verschiedenen Täufend unter den Gelben, die Papierolden sind, die überhaupt nicht Arbeiter sind. Doch wird es gute Zeit haben, bis die Wirtschaftskriechen noch neben den 2½ Millionen Mitgliedern der Zentralverbände werden sehen lassen können. Wie eine hohe Gönnerin der Staatsbehörden den Gelben abholt und würden sie nicht durch „sanften Druck“ der Unternehmer gefordert, dann wollten wir einfach leben, wie es mit ihrem vielgepriesenen „Aufstieg“ bestellt wäre. Eine freie Entwicklung und ein freies Kooperationsrecht würden ein wesentlich anderes Bild der gewirtschaftlichen Organisationen in Deutschland zeigen. —

— Dem Altmeister der deutschen Dichtkunst, Goethe, ist der nächste Unterhaltungsaabend des Bildungsausschusses gewidmet. Er findet schon am nächsten Montag, 26. d. J., im „Kaisersaal“ statt. Als Künstler sind außer dem Graphischen Gesangverein ein heftiges herztragendes Bühnenmitglied als Regisseur und Fräulein Rusche als Konzertsängerin für Soprano-Soli gewonnen worden. Genosse Holzapfel wird einen Abriß über des Dichters Leben und Werken geben. Zweifellos wird die Veranstaltung eine angenehme Unterhaltung mit künstlerischer Ablenkung und leichtendem Zweck verbinden. Der Besuch des Goethe-Abends ist allen organisierten Arbeitern und ihren Angehörigen dringend zu empfehlen. Programme sind bei den Gewerkschaftsämtern und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. Sie kosten im Vorverkauf 30 Pf., am Abend 40 Pf. —

— **Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budau.** In der Bezirksversammlung der Frauen sprach am Mittwoch abend der Genosse Holzapfel über das Thema „Das Weib in Kunst und Dichtung“. Nach dem Vortrag wurden eine Reihe geschäftlicher Fragen erledigt und beschlossen, eine Agitation unter den Frauen zur Gewinnung neuer Mitglieder in zwei Bezirken vorzunehmen, die bei der letzten Agitation nicht bearbeitet worden sind. Von den übrigen Bezirken konnte die Bezirksleiterin berichten, daß eine beachtenswerte Zahl von Frauen als Mitglieder gewonnen worden sei. Die Bezirksversammlung der Frauen in der Neuen Stadt war ebenfalls gut besucht. Die Genossin Böse referierte in eingehender Weise über „Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Frau“. Dem Vortrag schloß sich eine rege Diskussion an. Die Vorsitzende machte zum Schlusse noch auf den Frauentag im März aufmerksam. —

* **Magdeburger Seeßenschmärkte werden abgehalten:** Freitag den 23. d. M. vormittags in der Neustadt, in Sudenburg und in Budau, Sonnabend den 24. d. M. vormittags in der Altstadt auf den Wochenmärkten. Verkauft werden: Dorf zu 24 Pf., Kabeljau, Seelachs, Karpfen, Forelle und Merlan zu 25 Pf., Rotzunge, Bratshollen, Cäcilie und Seeal zu 28 Pf. und Karbonade zu 35 Pf. für das Pfund. —

— **Ein Vereinsschubotum wurde dem Stadtb. Schönfeld vom hiesigen Beamtenwahlverein erteilt wegen der Behandlung, die Schönfeld in der Stadtverordneten-Versammlung infolge seiner Äußerung zuteil wurde, daß man den Eindruck bekommen könne, in der Stadtverordneten-Versammlung werde Betternwirtschaft betrieben. Der Vorsitzende des Vereins legte in der Mitglieder-Versammlung am Dienstag eine Erklärung vor, in der es zum Schlusse heißt: „Da ähnliche Äußerungen auch schon bei anderer Gelegenheit von Stadtverordneten getan sind, z. B. bei Begründung der Forderungen, die Stadtverordneten von den städtischen Lieferungen und Abgaben auszuschließen, ohne daß die Stadtverordneten-Versammlung sich dadurch beleidigt gefühlt hätte, muß die Behandlung gerade der Äußerungen des Herrn Schönfeld um so größere Verwunderung erregen.“ Dieser Verwunderung gibt der Gesamtvorstand der Vereinigung von Beamten im öffentlichen und Privatdienst Ausdruck mit dem Hinzufügen, daß Herr Schönfeld in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter nach wie vor das volle Vertrauen des Vorstandes hat.“ Die Versammlung nahm die Erklärung mit lebhafterem Beifall auf. —**

— **Das Krematorium eine — Abdeckerei!** In einer Versammlung des Westerhäuser Bürgervereins beschäftigte man sich fürzlich mit der Errichtung des Krematoriums. Bei der Gelegenheit nahm auch der Pastor Wangemann das Wort und gebrauchte dabei in bezug auf das Krematorium den Ausdruck „Abdeckerei“. Der hiesige Verein für Feuerbestattung will sich in seiner nächsten Versammlung mit diesem Vorfall beschäftigen. Herr Wangemann entschuldigt sich jetzt damit, daß er den Ausdruck „in scherzer Weise“ gebraucht habe. Selbst wenn das zutrifft, so bleibt der Ausdruck eine Geichmälichkeit sondergleichen und das um so mehr, als es ein Geistlicher war, der ihn gebrauchte. —

— **Zur Sanierung der Altstadt nahm am Dienstag abend eine Versammlung althäuslicher Hausbesitzer Stellung.** Zahlreiche Gründe wurden angeführt, die für eine baldige Inangriffnahme der Sanierung sprachen. Man wählte eine Kommission, die die Angelegenheit weiter verfolgen und sich gelegentlich mit dem Magistrat in Verbindung setzen soll. —

— **Richtig sprechen!** Es gibt eine Sorie von Kindern, die begabt, aufgeweckt und fleißig sind und doch dem Lehrer in der Schule beinahe genau so viele Schwierigkeiten bereiten wie die Unbegabten. Das sind diejenigen, die nicht richtig vorehren gelernt haben. Das klingt zwar merkwürdig — aber nur, weil viele Eltern gar kein Ohr dafür haben, wie schlecht ihre Kinder sprechen. Wer als Lehrer jemals mit Kindern zu verkehren hatte, weiß es: es ist manchmal erstaunlich, wie falsch und oberflächlich sich selbst größere Kinder ausdrücken. Sie stottern, vollenden ihre Sätze nie, haben oft nicht einmal gelernt, abgerundete Sätze zu bilden. Der Lehrer muß sich die größte Mühe mit ihnen geben und kann doch nicht viel erreichen, weil die Selbstdisziplin, die er dem Kind anzeichen will, später, wenn dies wieder zu Hause ist, vollständig wieder entgleitet. Alle Eltern, die es gut mit ihren Kindern meinen, sollten darum reinlich darauf achten, daß diese sich Mühe beim Sprechen geben. Die Kinder dürfen nicht „musseln“ beim Reden, dürfen nicht zerstreut Sätze anfangen und nicht vollenden, sondern sollen ruhig und in klaren, bestimmten Sätzen reden. Ihr eigenes Selbstgefühl und ihre Selbstdisziplin wird dabei machen und sie werden auch später, wenn sie einmal im Leben stehen, gute Redner werden. Es gibt heute unzählige Erwachsene, die nicht öffentlich reden können — nicht weil sie nicht gebildet genug wären, sondern weil sie nicht imstande sind, ihre Gedanken sicher in klaren, logischen Sätzen auszusprechen, wenn sie die Anwesenheit so vieler Zuhörer erregt. Man kann ruhig annehmen, daß die meisten dieser ungünstlichen Redner ihren Fehler aus ihrer Kinderzeit her haben. Sie waren bessere Redner geworden und vielleicht auch selbstzüchtig und lebensgewandte Menschen, wenn sie als Kinder bedachtam und folgerichtig sprechen gelernt hätten. Datum: lebt die Kinder richtig sprechen! —

— **Gestohlen wurden aus einem Garten an der Königstorstraße eine große Säge, ein neuer Fuchskeil, eine Dingerabel, zwei Ringe Draht, ein Ballon, seintägliches Drahtgewebe und mehrere eisene Stämme;** aus einem Konto in der Kaiserstraße 13 neue Taschenmesser, und zwar drei mit Elsenbein-, vier mit Schieber-, zwei mit Perlmutt- und vier mit Hornschalenköpfen; aus einem Keller in der Bahnhofstraße ein Paket enthaltend sechs bis acht Muster Rococostücke zu Sofalehnen im Wert von etwa 140 M.

— **Diebstähle an Kupfer- und Bronzedrähten.** In der letzten Zeit sind in der Umgebung mehrerer anderer Wohnviertel und Bartleben aus den Fernsprechleitungen 240 Meter 4 Millimeter starke Bronzedrähte gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe in von der hiesigen Polizei verantwortlichen Oberpostdirektion ist jeden Fall eine Belohnung ausgesetzt worden. Sachdienstliche Mitteilungen erütteln die Kriminalpolizei (Bericht 2593). —

— **In Gestohlen wurden aus einem Garten an der Königstorstraße eine große Säge, ein neuer Fuchskeil, eine Dingerabel, zwei Ringe Draht, ein Ballon, seintägliches Drahtgewebe und mehrere eisene Stämme;** aus einem Konto in der Kaiserstraße 13 neue Taschenmesser, und zwar drei mit Elsenbein-, vier mit Schieber-, zwei mit Perlmutt- und vier mit Hornschalenköpfen; aus einem Keller in der Bahnhofstraße ein Paket enthaltend sechs bis acht Muster Rococostücke zu Sofalehnen im Wert von etwa 140 M.

— **Erstarrt aufgefunden.** Der wohnungslose Arbeiter Peter Müller von hier wurde am Mittwoch abend in erstauntem Zustand auf dem Schützenplatz am Gülden Weg aufgefunden. Durch einen Schußmann wurde die Überführung in die Krankenanstalt Altstadt veranlaßt. Anscheinend sind dem Arbeiter die Zähne entzogen. —

— **Unfälle.** Der Handelsmann Hermann B. fiel am Mittwoch abend in der Kaiserstraße hin und zog sich eine größere Kopfwunde zu. Der Verletzte stand Aufnahme in der Krankenanstalt Alstadt. — Der Bierfahrer Karl B. wurde am Donnerstag früh in der Bodensteiner Brauerei von einem Bierde gegen das rechte Schienbein geschlagen und wurde in seine Wohnung, Pionierstraße 17/18, transportiert.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** In Hannover bleiben in diesem Winter zum erstenmal viele Volksschulen nachmittags für die Kinder geöffnet. Die Kinder können die geheizten Klassenräume benutzen, um ihre Schularbeiten oder Handarbeiten zu machen, oder auch um zu spielen oder zu lesen. Die Schülerbibliotheken werden zu diesem Zweck geöffnet. Jeden Nachmittag führen einige Lehrer und Lehrerinnen die Rücksicht in der Schule. Wie vielen Kindern steht zu Hause überhaupt ein warmer Zimmer im Winter, wie vielen jede Gelegenheit und jede Ruhe zur Arbeit? Wann bekommen manche Kinder wohl mal zu Hause ein gutes Buch in die Hand? Der Erfolg soll geradezu erstaunlich sein. Die Schulen sind jeden Nachmittag außerordentlich stark besucht, ein Beweis, daß man hier wirklich einem Bedürfnis nachgekommen ist. Magdeburg sollte dem Beispiel Hannovers folgen. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg. —

— **Ein Fürwichtiger.** Ein Freund unsres Blotes überbrachte uns heute früh in einem Schätzchen einen muntern Schmetterling, einen Kohlweitzling seines Zeichens. Das ist bei der seit einigen Wochen andauernden Kälte ein immerhin nicht alltäglicher Fall. Der Überbringer will versuchen, das Tierchen bis zum Frühjahr durchzubringen und es dann der Freiheit zurückzugeben. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Donnerstag mittag um 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Gründstück Kaiserstraße 8 gerufen wo ein größeres Kellerbrand ausgebrochen war. Es brannten Eisen, Holzwolle und Gerümpel. Unter Beteiligung einer Schlauchlinie konnte der Brand gelöscht werden. — Am Donnerstag mittag gegen 1 Uhr mußte ein Kommando der Feuerwehr nach Kaiserstraße 14, um einen Fußbodenbrand abzulöschen. —

Konzerte, Theater &c.

Mitteilungen der Direktionen)

* **Stadttheater.** Die dritte Zyklus-Vorstellung vom „Ring des Nibelungen“ wird am Freitag stattfinden, und zwar wird in der Titelrolle des Siegfried unter Helden tenor Fritz Dub auftraten. Die übrigen Rollen sind wie folgt besetzt: Damen: Else Bengel (Erdra), Marie Doppler (Brünhilde) und Milli Zajcha (Waldbogel); Herren: Emil Lüde (Alme), Albrecht von Ullmann (Wanderer), Richard Radow (Alberich) und Hermann Schorr (Ragnar). Musikalischer Leiter ist wieder Kapellmeister Joseph Görlitz. Die Aufführung beginnt um 7 Uhr, worauf noch einmal besonders aufmerksam gemacht wird möchte. Die für Sonnabend angezeigte Aufführung von Shakespeares interessantem Drama „König Richard III.“ ist die letzte in dieser Spielzeit und dürfte ein besonderes Interesse dadurch erwecken, daß Herr Director Vogeler an diesem Abend an Stelle des verlaubten Herrn Tschauderis die Titelrolle selbst darstellt. Auf das am Sonntag stattfindende Gastspiel des herzoglich braunschweigischen Kammerlängers Hans Spies sei noch besonders aufmerksam gemacht. —

* **Wilhelm-Theater.** Freitag ist die erste Biederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Suppischen Operette „Zarinina“, und zwar wieder mit Sol. Hedi Olenz als Gast. Der Zigeunerprinzessin kommt morgen und Sonnabend abend zur Aufführung. In der am Sonntag nachmittags stattfindenden Aufführung vom Zigeunerbaron gaßt in der Titelrolle ein Tenor Max Bachmann vom Stadttheater in Aachen auf Engagement für nächstes Jahr. Zur das am Montag angezeigte Benefiz für den beliebten Tenor Paul Stamper „Blauer Blut“ sind noch einige Plätze zur Verfügung. Vorverkauf täglich von 10 bis 1 Uhr vormittags und ab 5 Uhr nachmittags. —

* **Brücke-Theater.** Freitag abend findet die unverzüglich legte Aufführung des Sensationsstücks „Krone und Zettel“ statt. Sonnabend ist Premiere. Gegeben wird eine Novelle, betitelt „Prinz und Bettlerin“, romantisches Ausstattungsspiel in 4 Akten (6 Bildern) von Howard, deutsch von E. v. Bülow mit der Musik von James Bill. Die Kämpfe der russischen Armee mit einem Kleinstaat bilden den Inhalt des abwechslungsreichen Stücks. Der Beginn der Vorstellung ist 8½ Uhr; zu Ende um 10½ Uhr, so daß für ungehobelt wohnende Theaterbesucher alle Sätze bequem erreicht werden können. Die Tagessäße ist täglich von 11 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr geöffnet. —

* **Fürstenhoftheater.** Heute gelangt „Das Mädchen ohne Ehre“ für Aufführung. Ferner findet heute abend das Gastspiel Friz Berners vom Stadttheater Danzig statt. Die Preise sind nicht erhöht; die Vorzugskarten gelten. Vorzugskarten sind gratis in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. —

* **Die Gesellschaft der Charakterfreunde.** Ortsgruppe Magdeburg, hält die nächste Vorlesung charakterlicher Dichtungen am Sonnabend den 24. Januar im Café Gottschling (Alter Markt) abends 8½ Uhr. Alle Freunde echter deutscher Dichtung sind willkommen. —

Letzte Nachrichten.

W. Berlin, 22. Januar. Die Reichsbank hat heute den Diskont von 5 Prozent auf 4½ Prozent und den Lombardzinssatz von 6 Prozent auf 5½ Prozent herabgesetzt. —

W. Braunschweig, 22. Januar. Der Braunschweigischen Landeszeitung folge der Erfolg in sich die Verhandlungen zwischen den Arzten und der Allgemeinen Ortskrankenfassie. Die Krankenfassie beabsichtigen, sich zu weiteren auswärtigen Arzten zu versetzen. —

W. Paris, 22. Januar. Es heißt, daß die Regierung die Absicht habe, die Kammerwahl möglichst bald, wahrscheinlich im April stattfinden zu lassen. Der Kriegsminister hat bereits bewußt, daß die Repräsentanten wegen der Kammerwahl in der Zeit vom 12. April bis 22. Mai zu keinen Repräsentanten einberufen werden sollen. —

W. Lissabon, 22. Januar. Die Bewegung unter den Arbeitern greift in Form von Sympathiestreiken für Eisenbahner weiter um sich. Gestern haben sich sechs Gewerkschaften für einen solchen erklärt. Trotz großer Erregung wurde die Ruhe nirgends gestört. —

W. Madrid, 22. Januar. Die Delegierten der Aussändigen von Rio Tinto, die sich nach Madrid begeben, um mit den Delegierten des Verwaltungsrates zu unterhandeln, sind entflohen, morgen nach Rio Tinto zurückzufahren, die die Bevölkerung es ablehnen, die Verhandlungen zu beantworten. —

W. London, 22. Januar. Der ausgetrocknete Streik umfaßt sämtliche Gruppen von Arbeitern im Kohletransport. Die Arbeiter hatten Bohnenhöhe gefordert und als sich die Verhandlungen verzögerten, legten die Leute einer großen Kohlenstätte die Arbeit nieder. Von hier aus dehnte sich der Streik nach den andern Stadtvierteln aus. Der Streik wurde ohne Genehmigung der Gewerkschaft beschlossen, von dieser aber nachträglich gutgeheißen. —

W. Riga, 22. Januar. Die Großherzogin-Niastasia von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter des deutschen Kronprinzen, unternahm gestern auf einem Boot Rodeln Palion gefeuerten Wasserflugzeug einen Aufstieg. Sie flog in 400 Meter Höhe über die Ortschaften Eze, Beaulieu und Saint-Jean. Die Flugdauer betrug etwa 20 Minuten. —

W. Petersburg, 22. Januar. Anlässlich des Jahresbeginns der Demonstration im Jahre 1905 brach heute morgen in allen Fabrikvierteln der Residenz ein Waffenstreich aus. Auch in Riga sind die Arbeiter vieler Fabriken deshalb ausständig. —

W. Toledo, 22. Januar. Der andalusische Zugkreis ist infolge eines Erdbe



Bedarfs-Artikel

für die bestreite

Schneiderei

und den

Hausbedarf

Muschinengarn einzelne
Nummern **3** Pl.

Strumpfband-Enden mit Stoffe, für 1 Meter benötigt
Coupon 10 **6**

Strumpfband-Enden mit Stoffe, für 1 Meter benötigt
Coupon 10 **6**

Schweißblätter

Trikot mit Garnen	10 m. Garnen	5
Reform	10 m. Garnen	30
Autotrikot	10 m. Garnen	30
Echt amerikanische Kleiner-Schweißblätter	ca. 3.50 2.25 1.85 1.20 1.10 90	75
Schweißblatt-Westen	ca. 2.75 1.95 1.75 1.25 75	45

Sternzwirn
100% weiß
2 Stücke 7

Sternzwirn
100% weiß
2 Stücke 7

Sternzwirn
100% weiß
2 Stücke 5

Sternzwirn
100% weiß
2 Stücke 5

Chiffon
100% weiß
2 Stücke 1

Chiffon
100% weiß
2 Stücke 1

Strumpfhalter aus Prima
Hofenträger
Gummiband mit Velour-Grip
Paar 70 50 **22** mit Rüschen-Gum-
miband u. Velour-Grip
Paar 60 45 **20**

Ganz enorm billige Winter-Waren

Herren-Trikotagen

Kinder-Hose	ca. 5	ca. 1.55
Kinder-Hose	ca. 6	ca. 2.25 2.10 1.95
Kinder-Hose	ca. 7	ca. 2.50 2.35 2.20
Kinder-Hose	ca. 8	ca. 2.85 2.65 2.45
Kinder-Hose	ca. 9	ca. 3.50 3.25 3.00

Ideale Preis! Knaben-Sweater Ideale Preis!

	Größe 4	5	6	7	8	9
Knaben-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	1.10	95	80	65		
Knaben-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	1.30	1.15	1.00	85		
Knaben-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	1.50	1.35	1.20	1.05		
Knaben-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	2.25	2.00	1.75	1.50		

Rodel-Sweater zu keinem preiswert

Weisse
Schlafdecken
ca. 180x200
ca. 3.30

Bordent-Bettflüche
ca. 180x200 185x200 190x200 195x200
ca. 25 20 15 13 11

Kinder-Hose	ca. 5	ca. 1.25	ca. 1.15	ca. 1.05
Kinder-Hose	ca. 6	ca. 1.85	ca. 1.70	ca. 1.55
Kinder-Hose	ca. 7	ca. 2.05	ca. 1.80	ca. 1.75
Kinder-Hose	ca. 8	ca. 2.70	ca. 2.50	ca. 2.30
Kinder-Hose	ca. 9	ca. 2.95	ca. 2.75	ca. 2.55

Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 5	ca. 2.50	ca. 2.25	ca. 2.00	ca. 1.75
Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 6	ca. 2.90	ca. 2.65	ca. 2.40	ca. 2.15
Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 7	ca. 3.50	ca. 3.20	ca. 2.90	ca. 2.60
Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 8	ca. 3.85	ca. 3.55	ca. 3.15	ca. 2.75

Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 5	ca. 68
Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 6	ca. 2.90

Kinder-Hose	ca. 5	ca. 1.25	ca. 1.15	ca. 1.05
Kinder-Hose	ca. 6	ca. 1.85	ca. 1.70	ca. 1.55
Kinder-Hose	ca. 7	ca. 2.05	ca. 1.80	ca. 1.75
Kinder-Hose	ca. 8	ca. 2.70	ca. 2.50	ca. 2.30
Kinder-Hose	ca. 9	ca. 2.95	ca. 2.75	ca. 2.55

Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 5	ca. 68
Kinder-Sweat. gestrickt. Baumwolle mit garnenfarbenen Strichen und Schleifen	ca. 6	ca. 2.90

Bordent-Bettflüche	ca. 180x200	ca. 68
Bordent-Bettflüche	ca. 185x200	ca. 68

Kurzwaren

Nadelwaren

Stecknadeln	1/2 Pfund 26,-	Brief 5
Stecknadeln	auf Papier ge- druckt	200 Stück
Stahlstecknadeln	50 Gramm, ca. 182, auf Papier	Brief
Nähnadeln	Goldöhr. Brief = 25 Stück 5 2,- im Stahl	3
Nähnadeln	Stahl, mit u. ohne Goldöhr. Brief = 25 Stück 8	5
Haken und Augen	100% 1/2 Pfund 3,-	Brief
Haken u. Augen	vergoldet. 1/2 Pfund 12,-	Brief
Druckknöpfe	200fach, roh- fertig	12,-
Druckknöpfe	Altoff. u. Rob- ertson mit Ab. System	8,-
Druckknöpfe	Roma-Srama ca. 12,-	18,-
Druckknöpfe	Perforate. An- derungen angeglichen	20,-
Druckknöpfe	Plastik, im geschnittenen Kreisring	18,-

Bandwaren

Taillenband geflochten, grau	2 1/2,-
Taillenband mit Goldfäden	3,-
Taillenband Satin, glatt od. mit Rante	6,-
Taillenband elegante Muster	7,-
Taillenband Seide, uni u. ge- genwärtig Meter 39 20 16	13,-
Nähtband imitiert Seide, schwarz, weiß, grau 1 Stück = 10 Meter	18,-
Nähtband mercerisiert, schwarz, weiß und grau 1 Stück = 10 Meter	32,-
Nähtband Seide geflochten, schwarz, weiß, grau 1 Stück = 10 Meter	50,-
Stoßborte für justfreie Röcke	6,-
Stoßborte ca. 6 1/2 cm breit, mit Webkarabiner oder Samtfordel	25,-
Niederband schwarz, weiß 8 8 4 cm Meter 25 18	12,-
Niederband 4 cm breit, in Gummi- jahren Meter 28,-	28,-

Diverses

Taillen-Verschlüsse schwarz, weiß, grau	3,-
Taillen-Verschlüsse mit Fischbeineinlage	4,-
Taillen-Verschlüsse mit Fischbeineinlage	7,-
Taillen-Verschlüsse Doppelband m. Fischbeineinlage	10,-
Kragen-Stäbchen "Ringe" m. herausholbaren Stäben	20,-
Ansteck-Stäbchen	8,-
Zelluloid-Fingerschützer und Fingerhüte	4,-
Schneiderkreide	4,-
Kragen-Stäbchen	2,-
Kragen-Stäbchen	7,-
Kragen-Stäbchen	10,-
Kragen-Stäbchen	12,-

Kleiderbesätze

Phantasielbesätze